

AUSGABE
OKTOBER
2019

LOGISTICS PILOT

 GERMAN PORTS

Magazin für Häfen, Schifffahrt und Logistik



KARRIERE & KOMPETENZ

Themenschwerpunkt: Beruf

Eine Zauberformel gibt es nicht
Wie kann sich die maritime
Wirtschaft attraktiver aufstellen?

Seite 10

Flaute oder Begeisterungssturm?
Fachkräftemangel in der
Container- und Kreuzschifffahrt

Seite 16

Unter Wasser für bremenports
So facettenreich sind
die Aufgaben der Hafentaucher

Seite 19

bremenports

Bremen  Bremerhaven 



Mitarbeiter im Mittelpunkt

Wir kümmern uns nicht nur darum, dass die bremischen Häfen zuverlässig funktionieren, sondern sorgen uns auch um das Wohl der mehr als 370 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unsere familienfreundliche und gesundheitsfördernde Personalpolitik orientiert sich an den Bedürfnissen und Lebensphasen der Beschäftigten. Wir bieten individuelle Arbeitszeitmodelle an und unterstützen mit Firmenfitnessprogramm und Gesundheitstagen das Wohlbefinden der Beschäftigten.



marketing@bremenports.de
www.bremenports.de

AUSGABE OKTOBER 2019



Laden Sie sich die LOGISTICS PILOT-Kiosk-App herunter und lesen Sie unser Magazin offline auf Ihrem Smartphone oder Tablet.



Berufs- und Entwicklungschancen in der Logistik sind ihrem Ruf voraus

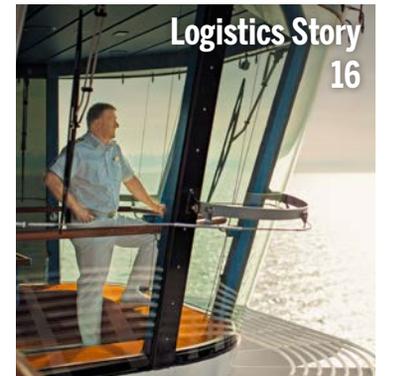
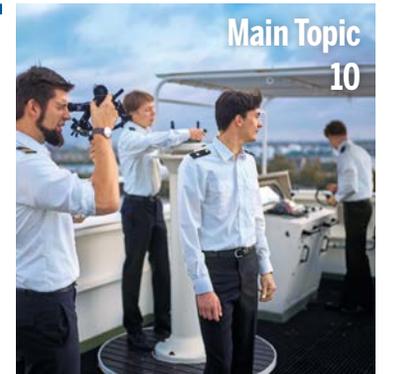
Dieter Schumacher, Arbeitsdirektor bei der BLG LOGISTICS GROUP

Liebe Leserinnen und Leser,

mehr als drei Millionen Menschen sind in der Logistik in Deutschland beschäftigt, rund 300.000 davon in Bremen und Niedersachsen. Hinter den Zahlen steht eine immense Bandbreite attraktiver, aber teilweise noch zu wenig bekannter Berufs- und Entwicklungschancen. Die Arbeitsbereiche sind vielfältig und spannend – vom Staplerfahrer bis zum Manager bietet die Logistik interessante Aufgaben und Perspektiven.

Diese Möglichkeiten aktiv zu bewerben und als attraktiver Arbeitgeber zu agieren, sind wichtige Fragen in Zeiten eines Anbieterarbeitsmarkts. Wie finden wir geeignete Mitarbeiter und binden sie langfristig an uns? Bei diesen Fragen betrachten wir die Menschen als Ganzes und berücksichtigen ihre individuelle Lebenswelt. Die Orientierung an den Sinus-Milieustudien, mit denen wir bei der BLG LOGISTICS GROUP bereits seit 2011 in der Personalgewinnung arbeiten, sind hierfür eine wertvolle Grundlage. Finden wir einen Manager beispielsweise über berufliche Netzwerke oder Anzeigen in großen Onlinebörsen, so bewegt sich ein Staplerfahrer in einer ganz anderen Lebenswelt. Es geht darum, unsere Zielgruppen dort anzusprechen, wo sie sind, und ihnen auf Augenhöhe zu begegnen. Eine herausfordernde und spannende Aufgabe für alle, die am Thema Ausbildung und Beruf in der Logistik arbeiten.

Ihr Dieter Schumacher



News	6
People	26
Appointments	28
Preview & Imprint	30

FOTO TITEL: ISTOCKPHOTO/NATHAN SRISUWAN
 FOTOS: BLG LOGISTICS, CLAUDIA BEHREND, MARIKOW, JIBA, KATEMANGOSTAR/FREEPIK.COM, HAPAG-LLOYD, AIDA CRUISES

Weltmeister mit Nachwuchsproblemen

„Die Häfen sind systemrelevant für die deutsche Wirtschaft und ermöglichen die führende Position unseres Landes als Export- und Logistikweltmeister“ – das stellt die im Juli 2019 veröffentlichte Studie „Untersuchung der volkswirtschaftlichen Bedeutung der deutschen See- und Binnenhäfen auf Grundlage ihrer Beschäftigung“ des Bundesverkehrsministeriums (BMVI) fest.

Doch die maritime Wirtschaft und die Logistik haben an vielen Stellen Nachwuchsprobleme. So sehen beispielsweise zahlreiche Unternehmen ein erhebliches Geschäftsrisiko im Fachkräftemangel, während die Berufsbildungsstelle Seeschiffahrt (BBS) über rückläufige Zahlen bei der Ausbildung zum Schiffsmechaniker klagt.

Die nachfolgenden Statistiken geben einen Überblick über die aktuelle Lage.



Rund 176.000 Personen

sind in den Kategorien Hafenumschlag und -dienstleistungen beschäftigt.

Über 520.000 Arbeitsplätze

werden durch die deutschen Häfen gesichert.



27,4 Milliarden Euro Umsatz

hat die Hafenwirtschaft im Jahr 2016 erwirtschaftet – bei einer Wertschöpfung von 9,7 Milliarden Euro.



QUELLE: UNTERSUCHUNG DER VOLKSWIRTSCHAFTLICHEN BEDEUTUNG DER DEUTSCHEN SEE- UND BINNENHÄFEN AUF GRUNDLAGE IHRER BESCHÄFTIGUNG, BUNDESVERKEHRSMINISTERIUM (BMVI)

328 anerkannte Ausbildungsberufe gab es 2018 in Deutschland.



Kraftfahrzeug-mechatroniker

war 2016 der beliebteste Ausbildungsberuf unter Männern.

Kauffrau für Büromanagement

war der populärste Ausbildungsberuf unter Frauen im Jahr 2016.



Industrie und Handel

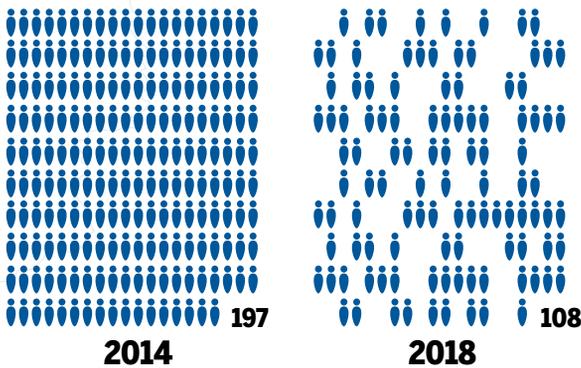
war die Berufsgruppe mit den meisten neuen Ausbildungsverträgen 2016.



QUELLE: STATISTA 2019

Bundesrepublik Deutschland

Junge Männer und Frauen, die in Deutschland eine Ausbildung zum Schiffsmechaniker begannen



QUELLE: JAHRESBERICHT 2018 DER BERUFSBILDUNGSSTELLE SEESCHIFFFAHRT (BBS)

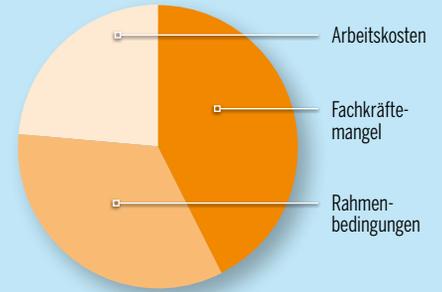
Bremen

Auszubildende mit neuen Ausbildungsverträgen in der maritimen Wirtschaft zum 30. September 2018

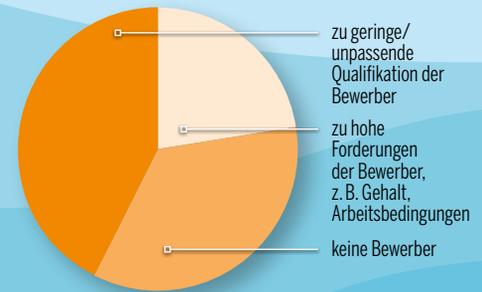
- 295 Kaufmann/-frau für Spedition und Logistikdienstleistung
- 185 Fachkraft für Lagerlogistik
- 84 Fachlagerist/-in
- 30 Schifffahrtskaufmann, FR Linienfahrt
- 13 Schifffahrtskaufmann, FR Trampfahrt
- 1 Fachkraft für Hafenlogistik

QUELLE: HANDELSKAMMER BREMEN

Größte Geschäftsrisiken in den kommenden zwölf Monaten *

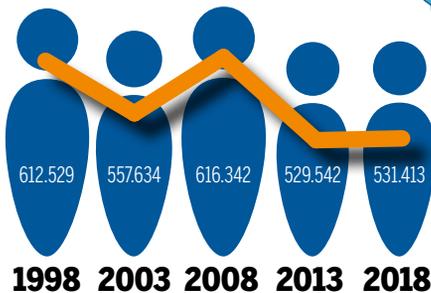


Hauptgründe für die Probleme bei der Besetzung offener Stellen *



QUELLE: UNTERNEHMENSBEFRAGUNG ZUR FACHKRÄFTESITUATION IN DER BREMISCHEN WIRTSCHAFT IM HERBST 2018 DER HANDELSKAMMER BREMEN

Anzahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in Deutschland



QUELLE: STATISTA 2019

* MEHRFACHNENNUNGEN WAREN MÖGLICH.

29.992 Ausbildungsverträge

wurden 2018 in Niedersachsen abgeschlossen, davon **1.593 in der Branche Verkehr und Transport** (nur IHK-Berufe).

4.700 Auszubildende

waren Ende 2018 in Niedersachsen in der Logistik tätig.

41 Prozent der Unternehmen

in der dortigen Logistikbranche konnten 2018 nicht alle Ausbildungsplätze besetzen.

Warum sind die Plätze frei geblieben?

Hauptgründe *



QUELLE: IHK NIEDERSACHSEN

KOMPAKT

HAMBURG. Vor dem Hintergrund des in Deutschland geplanten Mobilfunkausbaus fordern der Verband Deutscher Reeder (VDR) und die Bundeslotsenkammer (BLK) gemeinsam eine **Verbesserung der Mobilfunkversorgung in den deutschen Küstengewässern.** Die maritime Breitbandkommunikation auf Nord- und Ostsee sei zentral für den digitalen Wandel in der Schifffahrt, noch aber stark unterentwickelt. Beispielsweise sei der Handyempfang im 200-Meilen-Bereich der sogenannten Ausschließlichen Wirtschaftszone größtenteils lückenhaft oder nicht vorhanden, sodass über UKW-Funk und per Satellitentelefon kommuniziert werde.

WILHELMSHAVEN.

Nordfrost hat bereits 104 Millionen Euro im **Güterverkehrszentrum des Containerhafens Wilhelmshaven** investiert. Nun kommen nochmals rund **66 Millionen Euro** hinzu. Seit seiner Ansiedlung 2012 ist das damals 23.000 Quadratmeter große Logistikzentrum auf die etwa dreifache Größe gewachsen. Nachdem Nordfrost die Baugenehmigung für ein voll automatisches, 40 Meter hohes Hochregallager und für eine 8.000 Quadratmeter große dreischiffige Schwerlasthalle mit Deckenkränen für Projektladung mit einem Gewicht von bis zu 125 Tonnen erhalten hat, wurde kürzlich mit den Bauarbeiten begonnen.



Weltgrößtes Containerschiff läuft Bremerhaven an

BREMERHAVEN. Das zurzeit größte Containerschiff der Welt, die „**MSC Gülsün**“, hat am 19. August in Bremerhaven festgemacht. Es ist 399,9 Meter lang und 61,55 Meter breit und fährt für die Allianz 2M der Containerlinienreedereien MSC (Mediterranean Shipping Company) und Maersk. Die maximale Kapazität beträgt knapp 225.000 Tonnen beziehungsweise **23.756 Standardcontainer (TEU).** Die Containerriesin begann ihre Jungfernfahrt am 8. Juli im nordchinesischen Hafen Tianjin. Über den Mittelmeerhafen Algeciras fuhr sie nach Bremerhaven und von dort weiter über Danzig zu ihrem

Zielort Rotterdam. Die „MSC Gülsün“ ist Bestandteil der elf Schiffe umfassenden Megamax-24-Baureihe von MSC, die 2017 in Auftrag gegeben wurde. Der Auftrag wurde auf zwei südkoreanische Werften aufgeteilt: Samsung Heavy Industries (SHI) liefert sechs der Schiffe zum reduzierten Stückpreis von 138 Millionen US-Dollar, während Daewoo Shipbuilding & Marine Engineering fünf Einheiten beisteuert. Die „MSC Gülsün“ ist das erste Schiff der Baureihe, sie wurde von SHI gebaut. Das nächste Schiff ist die „MSC Mina“, die am 9. September in Bremerhaven erwartet wird.

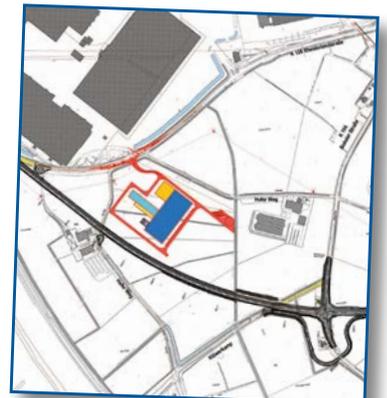
Elf Kilometer Fahrdrähte für Hafeneisenbahn



BREMEN/BREMERHAVEN. Um die Verfügbarkeit der Bremischen Hafeneisenbahn auch zukünftig sicherzustellen, ist die alte Oberleitung zurückgebaut und durch sogenannte Querfelder ersetzt worden. Diese wurden an 51 neuen Oberleitungsmasten aufgehängt und rechtwinklig zu den Gleisen angebracht. Daran sind etwa elf Kilometer Fahrdrähte aufgehängt und gespannt worden. Darüber hinaus wurden 67 neue Beleuchtungsmasten mit neuester LED-Technik aufgestellt. In einem weiteren Arbeitsschritt werden nun auch die Weichen optimiert, um insbesondere im Winter zusätzlich Betriebssicherheit zu gewinnen. Die Projektkosten für die Maßnahmen im Kaiserhafen betragen **insgesamt 5,2 Millionen Euro.**

Meyer Werft baut neues Logistikzentrum

PAPENBURG. Die Meyer Werft hat angekündigt, ein neues Logistikzentrum zu errichten. Es soll der optimierten Steuerung aller Warenströme dienen und wird an der Rheiderlandstraße (K 158) im Bokeler Bogen entstehen. Konzipiert ist es als voll automatisiertes Hochregallager mit Platz für 25.000 Lagereinheiten. Die **Investitionssumme beträgt rund 40 Millionen Euro.** Das bisherige Zentrallager soll vom Firmengelände in das computergesteuerte Logistikzentrum verlegt werden. Baubeginn für das neue Logistikzentrum war im August; die Fertigstellung ist für Anfang 2021 geplant.





Nordfrost plant Einstieg ins Fährgeschäft

WILHELMSHAVEN. Der Tiefkühllogistiker Nordfrost will das sieben Hektar große firmeneigene Hafengrundstück im Inneren Hafen von Wilhelmshaven neu nutzen. Es verfügt über eine Kailänge von 470 Meter, eine RoRo-Anlage und eine Wassertiefe von acht bis zehn Meter. Entweder noch dieses Jahr, spätestens jedoch Anfang 2020 soll es dort eine neue Fährverbindung mit **drei wöchentlichen Verbindungen nach Skandinavien** geben. Im ersten Schritt soll dafür ein Schiff mit einer geplanten Länge von 153 Metern und einer Kapazität von 130 Fahrzeugeinheiten gechartert werden.



Dritter Platz für Energie-Scouts von NPorts

OLDENBURG. Die beiden Energie-Scouts **Leah Beckedorf (zweite von links)** und **Adrian Schmeyer (zweiter von rechts)** haben für ihr Projekt den dritten Platz der Jury der Industrie- und Handelskammer Oldenburg erhalten. Im Rahmen des 2013 initiierten Gemeinschaftsprojekts können Auszubildende im zweiten Lehrjahr eine Zusatzqualifikation erhalten, durch die sie in ihren jeweiligen Betrieben Energieeinsparungspotenziale erkennen und beheben können. Beckedorf und Schmeyer überzeugten mit ihrer Idee, das Sozialgebäude von NPorts in Brake energetisch umzugestalten.



bremenports renaturiert die Billerbeck

BREMEN/BREMERHAVEN. Aus dem artenarmen, weitgehend kanalisierten Lunenebenarm soll ein **mäandernder Bachlauf mit besten Lebensbedingungen** für Flora und Fauna werden. Dies ist das Ziel einer Ausgleichsmaßnahme, die bremenports am Mittel- und Oberlauf der Billerbeck durchführt – einem Nebengewässer der Lune mit einer Lauflänge von insgesamt rund elf Kilometern. Das unter Naturschutz stehende Einzugsgebiet umfasst 41,33 Quadratkilometer und befindet sich in den Landkreisen Osterholz und Cuxhaven auf Flächen der Gemeinden Axstedt, Holste und Beverstedt-Bokel.

Genießen Sie Schweizer Gastfreundschaft. Auf Ihrem Weg nach Asien.



Ab Bremen via Zürich zu neun asiatischen Zielen.

KOMPAKT

BREMERHAVEN/HAMBURG.

Mit dem durch die Forschungsinitiative „mFund“ des BMVI (Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur) geförderten **Projekt „LAVIS – Intelligente Datenanalyse zur Prognose der Ladungsverfügbarkeit im Seehafen“** soll die Ladungsverfügbarkeit von Containern in einem Terminal genauer planbar werden. Auf diese Weise sollen die Effizienz und das Tempo beim Verladen gesteigert werden. Die Forschungsinitiative soll innerhalb eines Jahres durch das Bremer Institut für Seeverkehrswirtschaft und Logistik (ISL) und das IT-Unternehmen Akquinet Port Consulting umgesetzt werden.

BREMEN/BREMERHAVEN.

Kürzlich hat die Hafenmarketinggesellschaft bremenports ihren **Geschäftsbericht für 2018 veröffentlicht**. In seinem Vorwort zieht bremenports-Geschäftsführer Robert Howe eine positive Bilanz. Im vergangenen Jahr wurde bereits intensiv an großen Investitionsprojekten gearbeitet und beispielsweise in Bremen die Oslebshuser Schleuse umfassend saniert. Auch der Neubau der Westkaje im Kaiserhafen geht voran. Zudem wurden wegweisende politische Beschlüsse gefasst. Der Senat bewilligte über 120 Millionen Euro, um den Hafen für die kommenden Herausforderungen fit zu machen.



Zweiter Samskip-Containerliniendienst über Cuxhaven

CUXHAVEN. Im August hat erstmals ein Schiff des neuen Liniendienstes der Reederei Samskip Cuxhaven erreicht. Von dort bedient der wöchentliche Containerverkehr ab sofort **erstmalig auch die Ostseehäfen Danzig und Klaipeda**, bevor das Schiff Oslo sowie weitere Häfen in Westnorwegen anläuft. Aus dem Baltikum bringen die beiden Containerschiffe „Samskip Commander“ und „Samskip Challenger“ im Wechsel Konsumgüter nach Norwegen. Auf der Rückfahrt werden norwegische Fischereiwaren nach Cuxhaven transportiert.



Feierlichkeiten zum 50. Geburtstag von Roland

BREMEN. Die Verantwortlichen von „Hafen trifft Festland“, Roland Umschlag, JadeWeserPort und EUROGATE sowie von Seaports of Niedersachsen und TFG Transfracht konnten anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums von Roland Umschlag rund 150 Gäste im Güterverkehrszentrum Bremen willkommen heißen. Die älteste deutsche Umschlagsgesellschaft für kombinierte Verkehre, an der 16 mittelständische Speditionen, Bahnoperatoren und Logistikfirmen als Kommanditisten beteiligt sind, organisiert 42 Ganzzüge pro Woche. Ab Oktober wird – vermarktet durch Roland Umschlag – einmal wöchentlich auch Frankfurt am Main angebunden. Foto: **Andreas Bullwinkel, Oliver Bergk und Christoph Holtkemper (v. l. n. r.)**



J. Müller als Topausbilder ausgezeichnet

BRAKE. Mitte Juli hat die Industrie- und Handelskammer Oldenburg drei Unternehmen mit dem Siegel „TOP Ausbildung“ ausgezeichnet, darunter auch J. Müller. In einem **umfangreichen Audit** konnte das Unternehmen die Ausbildungsexperten davon überzeugen, dass es auf sehr hohem Niveau ausbildet. Grundlage für den Auditierungsprozess waren die vom Bundesinstitut für Berufsbildung festgelegten Qualitätskriterien wie das Ausbildungsmarketing, die Personalgewinnung, der Start und die Organisation sowie die Durchführung der Ausbildung. Des Weiteren zählt dazu die Prüfung, der Abschluss der Ausbildung und die Perspektiven. Das Unternehmen erreichte in vier dieser fünf Kategorien die volle Punktzahl. Mit Beginn des neuen Ausbildungsjahrs absolvieren bei J. Müller 62 junge Menschen ihre Ausbildung in neun verschiedenen Berufen.



Nach Asien auf Schweizer Art

BREMEN/ZURÜCH. Wenn Fluggäste auf ihrem Flug schon beim Einsteigen mit einem Lächeln und einem herzlichen „Grüezi“ begrüßt werden, können sie sicher sein, dass sie bei Swiss International Air Lines sind. Seit Oktober 2018 verbindet die Schweizer Airline zudem **Bremen** mit ihrem Heimatflughafen Zürich. Von dort können Fluggäste direkt zu über **100 Reisezielen weltweit** fliegen. Besonders interessant für die Schifffahrt sind die asiatischen Destinationen Bangkok, Delhi, Hongkong und Mumbai sowie Shanghai, Singapur, Tokio und Peking. Ab März 2020 wird das Langstreckennetz um zwei weitere Ziele erweitert: Neben Washington wird auch das japanische Osaka in den Flugplan aufgenommen.



USA bleiben stärkstes Partnerland

BREMEN/BREMERHAVEN. Mit dem „Hafenspiegel 2018“ hat der Senator für Wirtschaft, Arbeit und Häfen in Bremen vor Kurzem umfangreiches statistisches Material zum Hafenumschlag über die bremischen Häfen vorgelegt. Neben den detaillierten Umschlagszahlen werden auch Daten zur Infrastruktur der Häfen dargestellt: So sind **2018 insgesamt 5.448.000 Container** über die Kajen der bremischen Häfen gegangen. Wie bereits im Vorjahr zeigt die Statistik dabei klar: Beim Containerumschlag über die bremischen Häfen sind die Vereinigten Staaten von Amerika mit Abstand weiterhin stärkstes Partnerland. Für 1.218.000 Container, also mehr als jeden fünften, wurden als Ziel oder Herkunftsland die USA angegeben. Dies ist gleichzeitig der höchste Umschlag in der Geschichte der bremischen Häfen.



Erstanlauf der „Paderewski“ in Emden

EMDEN. Nach einigen Jahren hat die „Paderewski“ der chinesisch-polnischen Reederei Chipolbrok kürzlich erstmals wieder Emden angelaufen. Zuvor hatte das Mehrzweckschiff mit seinen 152 Meter langen Wetterdecks und einer Fläche von etwa 2.200 Quadratmetern in Hamburg Projektladung und Stückgut geladen – unter anderem eine **Gasturbine mit 330 Tonnen Einzelgewicht**. In Emden wurden innerhalb von 36 Stunden 38 Kolli mit Stückgewichten von bis zu 22 Tonnen mit Komponenten für Windkraftanlagen eines lokalen Herstellers an Bord genommen.



ISO 9001:2015-Zertifizierung für NPorts

OLDENBURG. Rund um die Uhr müssen Liegeplätze, Zufahrten und Schleusen sowie Gleisnetze und Straßen in Häfen einsatzbereit sein. In den niedersächsischen Seehäfen liegt die Verantwortung für diese Hafenanlagen und Liegenschaften bei NPorts. Im Rahmen eines **Audits durch den TÜV Süd** wurde kürzlich bestätigt, dass das System, mit dem die Infrastrukturgesellschaft die Qualität ihrer Leistungen sicherstellt, dem führenden internationalen Standard für Qualitätsmanagementsysteme, DIN ISO 9001:2015, entspricht.



Lürssen überdacht Dock 10 bei Blohm+Voss

BREMEN/HAMBURG. Die Unternehmensgruppe Lürssen investiert erneut in Blohm+Voss: Für rund 15 Millionen Euro soll 2020 über einen Zeitraum von etwa sechs Monaten das gegenüber den Landungsbrücken liegende 287 Meter lange und 44 Meter breite **Dock 10 auf einer Länge von mindestens 200 Metern überdacht** werden. Für den sechs Monate dauernden Umbau wird es voraussichtlich nach Bremen geschleppt. Grund für die Großinvestition ist ein Neuauftrag für eine Yacht, deren Bau in Hamburg begonnen und auf Kundenwunsch in Bremen zu Ende geführt wird.

„Eine Zauberformel gibt es nicht“

Immer mehr Unternehmen in der maritimen Wirtschaft und Logistik sehen sich mit personellen Engpässen konfrontiert. In Anbetracht dieser Entwicklung befragte der LOGISTICS PILOT ausgewählte Experten unter anderem zu Imageproblemen der Branche, veränderten Wertvorstellungen und wie sich die Firmen attraktiver aufstellen können.

Als die Handelskammer Bremen vor einem Jahr im Rahmen ihrer Konjunkturumfrage zum Herbst 2018 fragte „Wo sehen Sie in den kommenden zwölf Monaten die größten Geschäftsrisiken?“, lautete die am häufigsten genannte Antwort „im Fachkräftemangel“. Beachtliche 71 Prozent der befragten Unternehmen in Bremen und Bremerhaven sahen darin eine noch größere Gefahr als in den aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen (56 Prozent) und den Arbeitskosten (39 Prozent). „In weiten Teilen der Schifffahrt gibt es auch derzeit noch keine ausreichende Anzahl an Bewerbern, um eine gute Auswahl zu haben“, bestätigt Sabine Zeller, seit 1. Juni neue Geschäftsführerin der Berufsbildungsstelle Seeschifffahrt (BBS) in Bremen. Gleichzeitig weist sie jedoch darauf hin, dass es auch Ausnahmen gibt, also Reeder mit einer Vielzahl an guten Bewerbungen. Außerdem hat sie jüngst eine weitere positive Entwicklung ausgemacht: „In den ersten sieben Monaten dieses Jahres haben sich 108 junge Menschen für den Lehrberuf des Schiffsmechanikers entschieden. Das sind bereits genauso viele wie im gesamten Vorjahr.“

Schifffahrt hat weiterhin Perspektive

Zellers Meinung nach ist die duale Ausbildung zum Schiffsmechaniker „weiterhin der beste Einstieg in die Schifffahrt“ und „ein Job mit Zukunft“. Auch wer sich beruflich weiterentwickeln will, hat als Schiffsmechaniker die ideale Basis,

um sich entweder zum nautischen Offizier und zum technischen Ingenieur ausbilden zu lassen. Denn neben Reedereien werden in allen Bereichen der Küsten-, See- und Binnenschifffahrt sowie in Hafenbetrieben und in Unternehmen der Bugsier- und Bergungsschifffahrt händierend gut ausgebildete Facharbeiter, Nautiker und Ingenieure gesucht. Auch auf dem sogenannten maritimen Sekundärmarkt – bei Zulieferern, Wartungs- und Serviceunternehmen, Verwaltungen und Versicherungen, Lotsenbrüderschaften und im öffentlichen Dienst – sind ihre Qualitäten gefragt. „Die vielseitige Verwendbarkeit ■■■

„Die duale Ausbildung zum Schiffsmechaniker ist der beste Einstieg in die Schifffahrt.“

Sabine Zeller, Geschäftsführerin der Berufsbildungsstelle Seeschifffahrt (BBS)





Sicher ist sicher: Auch die Triebwerkskontrolle gehört zu den Aufgaben eines Schiffsmechanikers.



Die Experten sind sich einig: Designermöbel und trendige Sonderleistungen machen noch lange keinen guten Arbeitgeber aus.

■ ■ ■ von Schiffsmechanikern erlaubt es ihnen, zwischen einer Vielzahl unterschiedlicher Jobs auf dem Wasser und an Land auszuwählen – und das mit einer angemessenen Vergütung“, rührt Zeller die Werbetrommel. Die Gründe, warum die Schifffahrt in den Köpfen der Nachwuchskräfte nicht den hohen Stellenwert besitzt, wie es sich die Branche wünschen würde, sind ihrer Ansicht nach vielschichtig. „Das Bild der Schifffahrt ist in Deutschland nicht gut oder nicht vorhanden“, findet Zeller deutliche Worte. Dabei reiche die Palette der falschen und negativen Assoziationen von der Angst vor autonomen Schiffen, auf denen kaum Personal benötigt wird, bis hin zu weitreichenden Bedenken, die mit der seit 2008 andauernden Schifffahrtskrise verbunden sind. Hinzu komme, dass der Nachwuchs bei der Arbeitsplatzwahl zunehmend Wert auf weiche Faktoren und eine gute Work-Life-Balance lege. „Dabei fand ich meine Work-Life-Balance durchaus okay, wenn ich zwei Monate

auf See war und dann zwei Monate frei hatte“, blickt die ausgebildete Nautikerin zurück.

Zielgruppengerechte Ansprache und neue Website

Nun arbeitet Zeller mit ihren Kollegen bei der BBS daran, den Fachkräften von morgen die Schifffahrt so schmackhaft wie möglich zu machen. Und das passiert auf unterschiedlichen Wegen und mit vielfältigen Mitteln – aber immer mit einer zielgruppengerechten Ansprache. Dazu gehört vor allem die regelmäßige Präsenz auf Job- und Ausbildungsmessen, um über die Berufsbildung in der Schifffahrt aufzuklären. „Aber wir setzen auch zunehmend auf Social Media und wollen zukünftig noch intensiver als bisher in die Schulen gehen“, ergänzt Zeller. Darüber hinaus startete man in diesem Jahr erstmals den Filmwettbewerb „Ausbildung in der Seeschifffahrt“, dessen Preisverleihung Mitte Juli erfolgte. Dazu reichten junge Leute, die eine Ausbildung zum Schiffsmechaniker, zu Schifffahrtskaufleuten oder zu nautischen bzw. technischen Offiziersassistenten absolvieren, selbstgedrehte, drei Minuten lange Filme über die spannendsten Seiten ihrer Arbeit ein. Die besten davon wurden im Juli von der BBS mit einem kleinen Zuschuss für die persönliche Bordkasse und mit einer Urkunde gewürdigt. „Die eingesendeten Beiträge hatten alle eine hohe Qualität und werden in Kürze auch auf der neuen Website zu sehen sein, die der Bund, die norddeutschen Länder sowie der VDR und Verdi beschlossen haben.“ Der neue Internet-auftritt soll die unterschiedlichen Berufswege rund um die Tätigkeitsgebiete der Nautik, der Schiffsbetriebstechnik und im kaufmännischen Bereich aufzeigen und die bisherige Website der BBS und die bisherige Ausbildungswebsite des Verbands Deutscher Reeder (VDR) ersetzen. Was gibt es Glaubwürdiges, als wenn sich junge Menschen dort auch mit authentischen



„Die aktuelle Marktsituation ist das Ergebnis eines jahrelangen Klammers an altbewährte Denkweisen.“

Christopher Schwarz,
Director Organisation und IT bei der PTS Group

Filmen an Gleichgesinnte richten“, freut sich Zeller schon jetzt auf den Startschuss, der im ersten Quartal 2020 fallen soll.

Designermöbel, Chai-Latte-Macchiato und Yogastunden reichen nicht

Auch beim Maritimen Cluster Norddeutschland (MCN) macht man sich intensiv Gedanken zum Fachkräftemangel und den Schwierigkeiten der Unternehmen, diese erfolgreich anzusprechen. Deshalb wurde beispielsweise mit der regelmäßig tagenden Fachgruppe Personal und Qualifizierung eine Plattform geschaffen, die Lösungsstrategien und praktische Ansätze entwickeln soll, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. „Die aktuelle Marktsituation ist das Ergebnis eines jahrelangen Klammers an altbewährte Denkweisen“, bemän-

gelt Christopher Schwarz, Director Organisation und IT bei der PTS Group. Sein Unternehmen ist Mitglied des MCN und hat sich mit einem neuen Internal Start-up namens Adoptr auf die Fahnen geschrieben, Firmen dabei zu unterstützen, sich als Arbeitgeber attraktiv aufzustellen und moderne Formate einzusetzen. Schwarzes Ansicht nach sind gegenwärtig immer noch zahlreiche Unternehmen mit der „altbewährten Denkweise der Industrialisierung“ unterwegs, in der die Menschen den Maschinen zuarbeiteten beziehungsweise selbst wie Maschinen arbeiten. „Dabei verkennen sie, dass wir uns längst auf eine Welt der mitarbeiterorientierten Wertschöpfung zubewegen“, so Schwarz. Unter mitarbeiterorientierter Wertschöpfung versteht er dabei, dass die Unternehmensziele und -dienstleistungen sich zunehmend an den Fähigkeiten der Mitarbeiter orientieren und nicht andersherum, ■■■



„Es geht um mehr Vielfalt“

Interview mit Claudia Ohlmeier, 1. Vorsitzende von WISTA Germany (Womens International Shipping & Trading Association)

Frau Ohlmeier, wie hat sich die Bedeutung der Frauen in der Schifffahrt in den vergangenen Jahren verändert?

Wir sehen mehr Frauen in der Schifffahrt. Die Branche hat realisiert, dass sie durch den Verzicht auf rund 50 Prozent der potenziellen Arbeitnehmer viele Talente verpasst. Zudem wird sich die deutsche Wirtschaft zunehmend bewusst, dass Vielfalt eine Firma stärker macht, da Entscheidungen und Lösungen aufgrund von unterschiedlichen Erfahrungsschätzen und Blickwinkeln getroffen werden. Dabei spielt Gender-Diversity eine tragende Rolle.

Lässt sich diese Entwicklung auch in Zahlen belegen?

Der Anteil von Frauen unter den neuen Ausbildungsjahrgängen für Schifffahrtskaufleute lag in den vergangenen Jahren bei rund 50 Prozent – im Jahr 2017 sogar bei sensationellen 52 Prozent. Der Rückgang auf 42 Prozent in 2018 ist hoffentlich nur ein einmaliger Ausreißer nach unten. Bei Speditionen und Logistikdienstleistungen sind immerhin 38 Prozent der neuen Auszubildenden weiblich. Beim fahrenden Personal fällt auf, dass die Zahl der deutschen Seeleute in den vergangenen fünf Jahren zwar um über 1.000 Seeleute gesunken ist, dafür waren im gleichen Zeitraum 60 Frauen mehr an Bord tätig, darunter 14 weibliche Kapitäne. Insgesamt ist der Anteil von Frauen auf See mit neun Prozent aber noch ausbaufähig.

Welche Eigenschaften sollten Frauen mitbringen, die ihren Weg in der maritimen Wirtschaft gehen wollen?

Vor allem ein gutes Verständnis für den Wirtschaftszweig, eine Passion für die maritime Industrie und die nötige Qualifikation – also genau die

Eigenschaften, die auch Männer mitbringen sollten. Dann folgt aber ein Punkt, den viele Frauen vergessen: Sie müssen den Mut aufbringen, sich treu zu bleiben. Denn es führt nicht zum Erfolg, sich wie ein Mann zu verhalten. Es geht nicht um gleichmachen, sondern vielmehr um Gleichstellung – und zwar in dem Sinne, dass die Vielfalt der Menschen auch die Vielfalt der Möglichkeiten erweitert.

In welchen Bereichen sind Frauen inzwischen stärker vertreten, und wo sehen Sie noch Nachholbedarf?

Im Allgemeinen sind Frauen immer noch eher in Bürojobs zu finden. Ihre steigende Zahl an Bord von Schiffen ist insbesondere den boomenden Kreuzfahrten zu verdanken. Aus Sicht der WISTA besteht aber weiterhin Nachholbedarf in der ganzen Branche.

Was kann man tun, um noch mehr Frauen für die maritime Wirtschaft zu begeistern?

Ich glaube, dass es nicht um die maritime Wirtschaft an sich geht, sondern um ein Umdenken in der Gesellschaft. Wollen wir einen vielfältigen Arbeitsmarkt haben, dann müssen Mädchen, die beispielsweise gut in Mathe sind, genauso selbstverständlich Ingenieure werden wollen wie Jungen. Ich denke, dass sich diesbezüglich viel mit den neuen Generationen ändert, wenn nämlich Männer und Frauen sagen, dass sie sich gleichberechtigt um ihre Kinder kümmern und ihrem Beruf nachgehen möchten und dies auch können.

■ ■ ■ wodurch innovative Lösungen entwickelt werden können, die dann bestenfalls zur Entstehung neuer Produkte und Services führen. Vor diesem Hintergrund sieht er die gegenwärtige Situation als einen Generationenkonflikt, der durch die Geschwindigkeit des digitalen Zeitalters noch befeuert wird, und warnt: „Das Unverständnis untereinander kann aber nicht durch Designermöbel, Chai-Latte-Macchiato und Yogastunden im Büro geheilt werden. Es erfordert mehr denn je eine Unternehmenskultur, die es vermag, allen Generationen auf Augenhöhe zu begegnen und neben individueller Wertschätzung den Sinn der Arbeit zu vermitteln.“

Magische Lösungskonzepte?

Wie aber können die Unternehmen dorthin gelangen? „Eine Zauberformel gibt es nicht“, macht Schwarz deutlich. Aller-

dings sollten sich die Firmen seiner Meinung nach vor allem für Konzepte wie Reverse Mentoring und Peer-Feedback offen zeigen. Bei Ersterem vermitteln ältere Mitarbeiter nicht nur ihr langjähriges Fachwissen, sondern lassen sich im Gegenzug auch von jungen Kollegen, zum Beispiel in Sachen Digitalisierung, schulen. Das zweite Konzept basiert hingegen darauf, dass Meinungen und Vorschläge in einem Prozess mit Feedbackschleife erarbeitet werden. Dazu Schwarz: „Insbesondere in der Logistikbranche beobachte ich es selten, dass ein Ausbilder oder Vorgesetzter sich von seinem jungen Kollegen zeigen lässt, wie man beispielsweise die sozialen Medien richtig nutzt. Dabei kann man gemeinsam bestimmt besser überlegen, wie man aus den neuen Technologien einen Mehrwert für das Unternehmen generieren kann.“ Für ihn steht daher fest: Die Unternehmen, die diesen Generationskonflikt am besten in den Griff bekommen und deren Mitarbeiter am besten auf die ständigen Veränderungen in der Arbeitswelt vorbereitet sind, werden die digitale Transformation, wie sie gerade im Gange ist, am erfolgreichsten bewältigen.

Bauchschmerzen mit dem Zeitgeist

Ähnliche Erfahrungen hat auch Christoph Bruns, Managing Partner des Sachverständigenbüros Mund + Bruns sowie Vorstandsmitglied der Bremischen Hafen- und Logistikvertretung (BHV) gemacht. Bei der Arbeit kommen er und seine Kollegen täglich mit nahezu allen Berufsgruppen der



„Es gibt kein Grundrecht auf Erfolg oder einen Sportwagen.“

Christoph Bruns, Managing Partner des Sachverständigenbüros Mund + Bruns

Gelungene Verzahnung von Theorie und Praxis

Mit dem Anfang 2018 gestarteten Projekt „Loop“ (Logistik-Kooperationen) wollen die Hochschule Emden/Leer mit dem Hochschulinstitut Logistik (HILOG) und das Volkswagen Werk in Emden durch eine gezielte Zusammenarbeit sowohl die Logistik als auch die Lehre vor Ort stärken.

Gegenwärtig konzentriert sich die Arbeit der beiden Mitglieder der Logistikachse Ems auf die zwei Teilprojekte „Autopick“ und „Outdoor FTS“. Hinter „Autopick“ verbirgt sich eine automatische Umpackzelle für große und schwere Karosseriebauteile, die mithilfe von Robotern und automatisierter Bilderkennung die Menschen im Produktionsprozess entlasten soll. Bei „Outdoor

FTS“ geht es hingegen um die Umsetzung eines fahrerlosen Transportfahrzeugs auf einer nichtöffentlichen Pilotroute der Spedition Jakob Weets im Industriepark Frisia in Emden.

„An beiden Projekten sind pro Semester zwei bis drei Studenten aus den Studiengängen Betriebswirtschaft, Wirtschaftsingenieurwesen und Maschinenbau beteiligt“, erläutert Ude Wunder, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am HILOG und Koordinator der Industrieprojekte des Instituts. Er betreut die Bachelor- und Masterstudenten im Auftrag von VW bei ihren „Loop“-Aktivitäten und -Arbeiten, um so die Verzahnung von Theorie und Praxis zu fördern und dafür

Sorge zu tragen, dass das Wissen aus diesen Projekten nicht verloren geht.

„Gerade im Hinblick auf die kommenden Herausforderungen der Automatisierung und Digitalisierung ist ‚Loop‘ nicht nur ein Testballon, sondern schon jetzt ein Gewinn für alle Beteiligten“, unterstreicht auch Professor Dirk Schleuter vom Lehrstuhl für Produktion und Logistik im Fachbereich Wirtschaft an der Hochschule Emden/Leer. Und dann fügt er hinzu: „Zunächst läuft die dazugehörige Kooperationsvereinbarung bis Ende 2022. Aber ich bin mir sicher, dass ‚Loop‘ das Potenzial besitzt, auch im Anschluss erfolgreich weitergeführt zu werden.“



Reinigung und Kontrolle des Separators, der zur Aufbereitung von Schweröl zu nutzbarem Kraftstoff eingesetzt wird.



Bereits zum achten Mal informierte die „Welt der Logistik“ in Bremen über die Vielseitigkeit dieser Berufssparte.

maritimen Wirtschaft und Logistik zusammen. „Auch wenn es in der Öffentlichkeit nur selten registriert wird, aber in diesen beiden Marktsegmenten gibt es mehr als 120 verschiedene Berufsbilder, wie eine Umfrage der BHV vor wenigen Monaten ergeben hat“, so Bruns. „Zu allem Überfluss wird diese breite Palette dann häufig auch noch auf Lkw-Staus und Paketauslieferungsfahrzeuge sowie auf schlechte Arbeitsbedingungen reduziert – und dieses Negativimage entspricht keinesfalls der Realität“, moniert er. Dabei gibt Bruns durchaus Versäumnisse der Branche zu. So seien die vorhandenen Strukturen in den Unternehmen vor allem in Bezug auf Arbeitszeiten veraltet und eine Ansprache der Nachwuchskräfte über neue Medien immer noch eher die Ausnahme als die Regel. Das sähe man auch daran, dass der Großteil der Stellenausschreibungen immer noch über die klassischen Medien wie Zeitungsannoncen, Arbeits- und Jobagenturen stattfindet. Daher lautet sein Appell: „Wir müssen diese Strukturen und Traditionen überdenken und dabei handwerkliche und kaufmännische Berufe wieder attraktiver gestalten.“ Dazu sei es unter anderem erforderlich, viel früher als bisher mit den Schulen, Hochschulen und anderen Bildungsträgern ins Gespräch zu kommen.

Wie Schwarz hat auch Bruns bei den Nachwuchskräften Vorstellungen vom Arbeitsleben ausgemacht, die zum Teil erheblich von früheren Altersgruppen abweichen. Das sei aber ein normaler Vorgang, der sich schon immer von Generation zu Generation eingependelt habe. Vielmehr bereitet ihm der derzeit herrschende Zeitgeist Bauchschmerzen: „Er gaukelt den Menschen vor, dass es kein Problem sein sollte, Karriere, Familie, Freunde und eigene Interessen erfolgreich unter einen Hut zu bekommen. Das ist aber nahezu unmöglich, weil jeder Bereich eine intensive Aufmerksamkeit erfordert und am Ende alle Aspekte irgendwie zu kurz kommen.“ In diesem Zusammenhang sieht er auch den Begriff der Work-

Life-Balance mit gemischten Gefühlen. „Wenn Menschen es schaffen, mit weniger Arbeit – und dadurch mit einem geringeren Einkommen – ein glücklicheres Leben zu führen, genießen sie meinen allerhöchsten Respekt. Aber wir sollten dabei nicht vergessen, Tugenden wie Geduld, Fleiß und Beständigkeit wieder in den Vordergrund zu stellen. Denn aus meiner Sicht gibt es kein Grundrecht auf Erfolg oder einen Sportwagen und ein hochwertiges Mobiltelefon.“

Mit bewährtem Konzept – und Marco Bode

Wie eine erfolgreiche Ansprache der Arbeitskräfte von morgen aussehen kann, zeigte die inzwischen achte Auflage der „Welt der Logistik“. Sie fand am 19. September unter dem Motto „Mehr als Job und Karriere“ im BLG-Forum in der Bremer Überseestadt statt. „Wir haben auch in diesem Jahr wieder auf das bewährte Konzept aus Ausstellerständen, Jobmarket-Pinnwand, Interviews, Vorträgen, Mitmachaktionen, Bühnenprogramm und einer engen Kooperation mit dem Hafenumuseum Speicher XI gesetzt, um den Nachwuchs und die breite Öffentlichkeit über Logistikberufe zu informieren“, so Petra Lüdeke, Geschäftsstellenleiterin der Bremischen Hafenvertretung (BHV). „Mit diesem Veranstaltungsformat ist es uns in den vergangenen acht Jahren gelungen, insgesamt mehr als 20.000 Besucher für die spannende Berufswelt der Logistik zu begeistern“, lautet ihre positive Bilanz. Und Klaus Platz, Geschäftsführer der BHV, ergänzt: „Die Branche präsentiert sich zentral an einem Ort und gibt somit den möglichen Nachwuchskräften einen umfassenden Einblick. Ein Konzept, das greift.“ Für einen zusätzlichen Kick sorgte der ehemalige Werder-Bremen-Profi und Fußballnationalspieler Marco Bode, der die Veranstaltung seit ihrem Start im Jahr 2012 tatkräftig als Botschafter unterstützt und der auch diesmal den jungen Besuchern bereitwillig Rede und Antwort stand. (bre) ■



FAKTEN

**Mediterranean
Shipping
Company
(MSC):**

Flotte:
520 Schiffe

**Jährliche
Transportleistung:**
21 Millionen TEU

Handelsrouten:
200 mit Einbindung
von rund 500 Häfen

Büros:
493 in 155 Ländern

Mitarbeiter:
rund 70.000

Zwischen Flaute und Begeisterungstürmen

Unternehmen aus fast allen Bereichen der Schifffahrt beklagen ein rückläufiges Interesse des Nachwuchses an ihren Arbeitsangeboten. Im Kreuzfahrtsegment sieht das, auch dank boomender Gästezahlen, etwas anders aus.

Für Hubert Hoffmann, Information Technology Director bei MSC Germany und dort für die Ausbildung zuständig, ist die aktuelle Nachwuchssituation durch einen deutlichen Trend gekennzeichnet: „Bei den Schifffahrts-, Speditions- und Bürokaufleuten sind nicht nur die Zahlen, sondern auch das Niveau der Bewerber rückläufig.“ Hoffmanns Aussage deckt sich mit einer gemeinsamen Umfrage des Zentralverbands Deutscher Schiffsmakler (ZVDS) und des Verbands Deutscher Reeder (VDR). Danach ist die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge von Schifffahrtskaufleuten in Deutschland seit fünf Jahren konstant rückläufig – von 323 (im Jahr 2014) auf 275 (2017) und 262 (2018). Zum Vergleich: In den Jahren 2007 und 2008 lag ihre Zahl noch bei 400 beziehungsweise darüber.

Vor diesem Hintergrund hat Hoffmann gleich mehrere Baustellen ausgemacht und findet entsprechend deutliche Worte: „Die Containerschifffahrt und die Logistik haben ein Image- und ein Sichtbarkeitsproblem, wenn es um die Ansprache der Nachwuchskräfte geht.“ Hierbei spielen seiner Ansicht nach vielfach auch Klischees eine nicht unerhebliche Rolle. Die Vorstellung, bei Wind und Wetter draußen zu sein oder Container auf einem Schiff zu stapeln, würde bei einigen jungen Menschen auch negative Assoziationen hervorrufen. Zudem hätten die Generation Y und die Generation Z die maritimen Berufsbilder kaum oder zum Teil auch gar nicht auf dem Schirm. „Wenn ich die Zahlen des ZVDS und der VDR für Schifffahrtskaufleute in Hamburg mit denen an anderen Standorten vergleiche, so habe ich das Gefühl, dass die Themen Hafen und Schifffahrt in Hamburg

wesentlich sichtbarer sind als anderswo“, lautet sein Fazit. Deshalb sei es umso wichtiger, in ganz Deutschland aktiv und mit attraktiven Angeboten auf junge Menschen zuzugehen.

Weniger klassisch – mehr Social Media

MSC hat deshalb seine Recruitingstrategie und sein Ausbildungssystem in den vergangenen Jahren nachhaltig verändert. „Während wir früher vor allem über die klassischen Bewerbungskanäle gegangen sind, setzen wir jetzt verstärkt auf soziale Medien, öffentliche Auftritte und auf strategische Partnerschaften mit der maritimen Wirtschaft und der Politik“, erläutert Hoffmann. So ist MSC heute auf Portalen wie Azubiyo, LinkedIn, Facebook und Instagram genauso präsent wie auf Job- und Ausbildungsmessen, wo man mit eigenen Ständen sowie geschulten Mitarbeitern und Auszubildenden Flagge zeigt. Parallel dazu geht die Reederei regelmäßig in die Schulen und Hochschulen, um junge Menschen für Praktika und die maritime Welt zu begeistern. Auch dabei nimmt MSC seine Auszubildenden mit. „Sie sprechen fast die gleiche Sprache wie die Schüler und Studenten – und sind damit einfach deutlich näher dran als wir“, gibt Hoffmann zu.

Das maritime Erlebnis fühlbar machen

Nach einer erfolgreichen Zielgruppenansprache muss aber auch das Leistungspaket des Unternehmens stimmen. MSC hat deshalb sein Ausbildungssystem in den vergangenen Jahren optimiert. „Wir mussten weg vom Silodenken und von veralteten Abläufen. Stattdessen legen wir jetzt einen verstärkten Fokus auf Digitalkompetenz, Networking und Prozessdenken“, so Hoffmann. Dazu gehöre es auch, dass sich die Auszubildenden nicht zu früh auf Schwerpunkte festlegen, sondern das gesamte Leistungsportfolio des Schiffskaufmanns von A bis Z beherrschen. Je nach Interesse und persönlichen Stärken können sie ihr Wissen dann zusätzlich in speziellen Bereichen wie Buchung, Transport, IT, E-Business, Sales, Dokumentation und Gefahrgut vertiefen und dort eine interne Prüfung ablegen. Dafür erhalten sie Zertifikate, mit denen sie ihre besonderen Qualifikationen jederzeit nachweisen können.

Zur neuen Unternehmensphilosophie von MSC gehört es nach eigener Aussage auch, „das maritime Erlebnis verstärkt fühlbar zu machen“ und den Teamgeist zu stärken. „Die Erfahrung hat gezeigt, dass das am besten durch Boot- und Futurecamps sowie durch gemeinsame Schiffsreisen funktioniert“, so Hoffmann. Dabei finden die Bootcamps zu Anfang der Ausbildung statt, um eine Einführung in die

Branche zu geben und die persönlichen Motivationen und Bedürfnisse der Newcomer zu erkennen. Nach gut einem Jahr folgen die Futurecamps. Dort wird unter anderem hinterfragt, inwieweit die Erwartungen auf beiden Seiten erfüllt oder auch nicht erfüllt worden sind. Zudem winkt den Auszubildenden bei MSC eine mehrtägige Schiffsreise, auf der sie Seeluft schnuppern und sich mit den Abläufen im Hafen und an Bord vertraut machen können. „Vor allem Aufmerksamkeit, Wertschätzung und eine hohe Feedbackkompetenz sind dafür bei unseren Ausbildern gefragt“, so Hoffmann, „denn das sind wesentliche Qualitäten, die die Bewerber von heute von einem Arbeitgeber fordern. Für sie sind eine gute Work-Life-Balance und flexible Arbeitszeiten längst genauso selbstverständlich wie die Erkenntnis, dass sie arbeiten, um zu leben und nicht umgekehrt.“

Anderes Segment – gleiche Probleme

Im Gegensatz zur Containerschifffahrt, die immer noch mit den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise zu kämpfen hat, befindet sich der Kreuzfahrtmarkt auf Erfolgskurs. Nach geschätzten 28,2 Millionen Passagieren im vergangenen Jahr rechnet der Branchenverband CLIA für 2019 mit weltweit rund 30 Millionen Cruise Gästen, und in Deutschland soll sich ihre Zahl bis zum Jahr 2030 sogar verdreifachen – auf jährlich sechs Millionen. Dementsprechend mehr Personal wird auch für die expandierenden Kreuzfahrtflotten benötigt. Eine Entwicklung, die bei AIDA Cruises schon jetzt ihre Spuren hinterlässt. So vermeldete das Rostocker Unternehmen für 2018 einen Zuwachs auf 11.400 Mitarbeiter – nach 9.582 im Jahr 2017 und 8.342 (2016). Gegenwärtig ist ihre Zahl bereits auf 14.000 Mitarbeiter angewachsen, von denen 12.500 an Bord und 1.500 an Land im Einsatz sind. ■■■



FAKTEN

AIDA Cruises:

Flotte:

13 Schiffe.

Bis 2023 wird das Unternehmen drei weitere Kreuzfahrtschiffe in Dienst stellen.

Bettenkapazität auf den Schiffen:

30.460

Mitarbeiter:

14.000 aus

50 Ländern,

12.500 an Bord und

1.500 an Land

In den Boot- und Futurecamps von MSC lernen die Nachwuchskräfte viel über die Branche, ohne dass der zwischenmenschliche Austausch und der Spaß zu kurz kommen.



Das internationale Team von AIDA Cruises arbeitet Hand in Hand zusammen, um den Kreuzfahrtgästen eine einzigartige Reise zu ermöglichen. Serviceorientierung ist dabei eine wichtige Einstellungsvoraussetzung.

■ ■ ■ „Mit der wachsenden Beliebtheit von Kreuzfahrten, wachsen auch die Karrierechancen auf See und an Land“, erklärt Gabriele Schray, Senior Manager HR Fleet Hotel bei AIDA Cruises. Trotz steigender Bewerberzahlen sei es aber herausfordernd, qualifizierte Mitarbeiter zu finden, insbesondere was technische Berufe betrifft. Aber auch in anderen Bereichen seien große Anstrengungen im Personalmarketing erforderlich, um gute Fachkräfte zu gewinnen und langfristig an das Unternehmen zu binden. „Wir suchen insbesondere Führungspersonal im Hotelbereich wie General Manager, F&B-Direktoren, HR-Manager, Chefs de Cuisine, Sous Chefs und Bar Manager“, so Schray. Über klassische Einstiegspositionen wie Barkeeper, Junior Barkeeper, Chef de Rang oder Rezeptionist würde man aber auch Berufsanfänger ansprechen. Auch seien in bestimmten Bereichen Quereinsteiger, die die richtigen Qualifikationen mitbringen, jederzeit an Bord willkommen.

Neue Wege – mit Reality-Dokuserie

Um diesen Personalbedarf zu decken, ist AIDA Cruises regelmäßig auf Jobmessen vertreten und hat spezielle Bewerbertage in verschiedenen deutschen Städten etabliert, um den Bewerbern kurze Wege zu ermöglichen. Überdies wurde eine ganzheitliche Employer-Branding-Strategie entwickelt, die sowohl auf Offline- als auch auf Onlinebausteinen basiert. „Dabei nutzen wir Stellen- und Imageanzeigen, fachspezifische Onlinejobportale und natürlich auch Facebook, Twitter, Xing und LinkedIn“, umreißt Schray die dazugehörige Palette. Zudem verweisen alle diese Kommunikationsmittel auf das Karriereportal von AIDA Cruises, auf dem die Interessenten alle aktuellen Stellenausschreibungen mit der Möglichkeit zur Onlinebewerbung finden. Parallel dazu ist auch eine Mobilversion des Portals abrufbar, die vor

allem spontane Nachwuchskräfte für eine mobile Bewerbung begeistern soll. „Unsere Erfahrung zeigt, dass heutige Arbeitnehmer viel Flexibilität mitbringen. Mit diesem Tool kommen wir dieser Charaktereigenschaft entgegen“, so Schray. Zudem hat AIDA Cruises seine digitalen Aktivitäten im vergangenen Jahr um die Reality-Dokuserie „Die Crew“ ergänzt, die auf Instagram und Youtube zu sehen ist. Dort stellen Mitarbeiter aus allen Bereichen – vom technischen Offizier bis zum Chef de Partie – ihr Leben an Bord auf authentische Weise vor. „2018 waren wir mit diesem Format die Ersten auf dem Markt“, sagt Schray nicht ohne Stolz.

Gleichzeitig verweist sie darauf, dass für die Arbeit an Bord ein hohes Maß an Serviceorientierung unabdingbar sei. „Wir haben alle ein übergeordnetes Ziel: den schönsten Urlaub für unsere Gäste zu gestalten. Das macht neben den wunderbaren Destinationen, die wir bereisen, den Reiz eines Jobs auf einem Kreuzfahrtschiff aus – und das ist sicherlich ein entscheidender Pluspunkt, den wir bei der Personalsuche gegenüber der Containerschiffahrt haben“, so Schray. Daher würde sie sich wünschen, dass die Zahl der qualifizierten Bewerber in Anbrucht dieser Vorteile und des boomenden Kreuzfahrtmarkts noch weiter steigt.

Fasst man die Erkenntnisse der Experten zusammen, so liegt folgende Schlussfolgerung nahe: Während der Fachkräftemarkt in der Containerschiffahrt derzeit von einer Flaute gekennzeichnet ist, kann sich die Kreuzschiffahrt nicht über mangelndes Interesse beklagen. Dennoch sind auch hier die Bewerberzahlen nicht so hoch, dass man wirklich von Begeisterungstürmen sprechen könnte. (bre)



Die Palette der Berufsperspektiven an Bord eines Kreuzfahrtschiffs ist groß. Hier kann man nicht nur als Barkeeper seine Erfüllung finden.

FOTOS: AIDA CRUISES (2)

Weitere Informationen:
www.msc.com/deu
www.aida.de



Unter Wasser für bremenports

Die Schleusen funktionstüchtig halten, unter Wasser schweißen und streichen. Das und einiges mehr müssen die Hafentaucher aus dem Effeff beherrschen. Ein Besuch vor Ort.

An Bord der „Taucher bremenports“ ist Teamarbeit gefragt. Das beginnt bereits beim Anziehen der etwa 23 Kilogramm schweren Ausrüstung. Den sieben Millimeter dicken Trockenanzug kann Martin Meier, der im Oktober 2018 seine zweijährige Weiterbildung zum Berufstaucher bei bremenports begonnen hat, zwar noch allein über die lange Wollunterwäsche ziehen. Für das Anlegen des Kragens, der dafür sorgt, dass zwischen Helm und Anzug kein Wasser eindringen kann, muss ihm jedoch sein Kollege Sven Gosdschan helfen. Beim Verschließen der Weste, der daran befestigten Gewichte und der Notfall-Sauerstoffflasche sowie beim Aufsetzen des kiloschweren leuchtend gelben Helms unterstützt der Kollege Morton Fischer. Bevor es ins Wasser geht, werden zudem der blaue Schlauch für die Zufuhr von Luft und das orangefarbene Kabel für die Funkverbindung am Helm angeschlossen. Dann klettert Meier die Leiter hinab und prüft noch einmal die Funktionstüchtigkeit von Atemschlauch und Funk, bevor er untertaucht.

An Bord hat Gosdschan zuvor die blau-weiße Alphaflagge, das Schifffahrtssignal für Arbeiten im und am Wasser, und Ball – Rhombus – Ball gehisst, was anderen Wasserfahrzeugen signalisiert, den Sog- und Wellenschlag zu vermeiden.

Die Tauchgänge werden grundsätzlich einzeln absolviert, es sei denn, die konkrete Arbeit bedingt ausnahmsweise zwei Personen. „Die Sicht hier im Hafen ist gleich null, da würden wir uns eher gegenseitig behindern“, erläutert Markus

Krainert, der aufgrund des Urlaubs von Tauchermeister Michael Lammert als Einsatzleiter heute der Chef an Bord ist. „Wir nennen es Schwarzwasser, und es gibt verschiedene Dichten.“ Das sogenannte dicke Wasser enthält viel Schlack, der in Bewegung und zum Teil von den Tauchern schwer zu durchdringen ist. In Verbindung mit der Strömung und der Tide befindet sich in den Häfen in Bremerhaven und Bremen daher mit das anspruchsvollste Wasser überhaupt. Das Tauchen dort erfordert einen hohen Krafteinsatz: Zusätzlich zum Eigengewicht sind das bis zu 70 Kilogramm Ausrüstung, damit die Taucher schwer genug für dieses Wasser sind.

Der Tastsinn ist gefragt

Aufgrund der fehlenden Sicht unter Wasser müssen sich die Taucher vor allem auf ihren Tastsinn verlassen. Durch die Handschuhe hindurch erspüren sie beispielsweise die Stärke von Spundwänden und ertasten Risse und Löcher.

Die Bandbreite ihrer Aufgaben ist dabei äußerst vielfältig und reicht vom Schweißen über Bohren und Betonieren bis hin zum Flexen. Alle Werkzeuge werden dafür mit Luft oder Hydrauliköl betrieben. „Höchste Priorität hat für uns die Funktionsfähigkeit der Schleusen“, berichtet Krainert. „Das macht rund 70 Prozent unserer Arbeit aus.“ Wie wichtig das ist, zeigte sich unlängst. Allein mit ihren geübten Fingern haben die Hafentaucher bei einem Routinetauchgang ■■■



Beim Anlegen der Tauchausrüstung wird Martin Meier von seinen Kollegen unterstützt. Bevor er untertaucht, wird noch der Reservecheck durchgeführt.

■ ■ ■ im Becken der Kaiserschleuse in Bremerhaven Schäden an den 57 Meter langen Schienen der Tore festgestellt, was deren Austausch erforderlich machte. „Zur Orientierung nutzen wir unter Wasser beispielsweise Magneten, damit wir wissen, wo wir schon waren“, erläutert Krainert. Zum Ausmessen von Schäden und Dicke haben sich die Hafentaucher diverse Hilfsmittel wie Schablonen, Zollstöcke und sogar einen Messschieber gebastelt, auf dem sie mit den Fingern festgelegte Abstände ertasten.

Aber auch wenn sie unter Wasser vor allem auf sich gestellt sind – ganz allein sind die Taucher nicht. Stets besteht der Kontakt per Sprechfunk zu ihren Kollegen an Bord. „Um sicherzustellen, dass es per Funk keine Missverständnisse gibt, wiederholen wir stets die Fragen und Aussagen“, so Godschan. Zwar hat sich der Taucher, bevor es ins Wasser

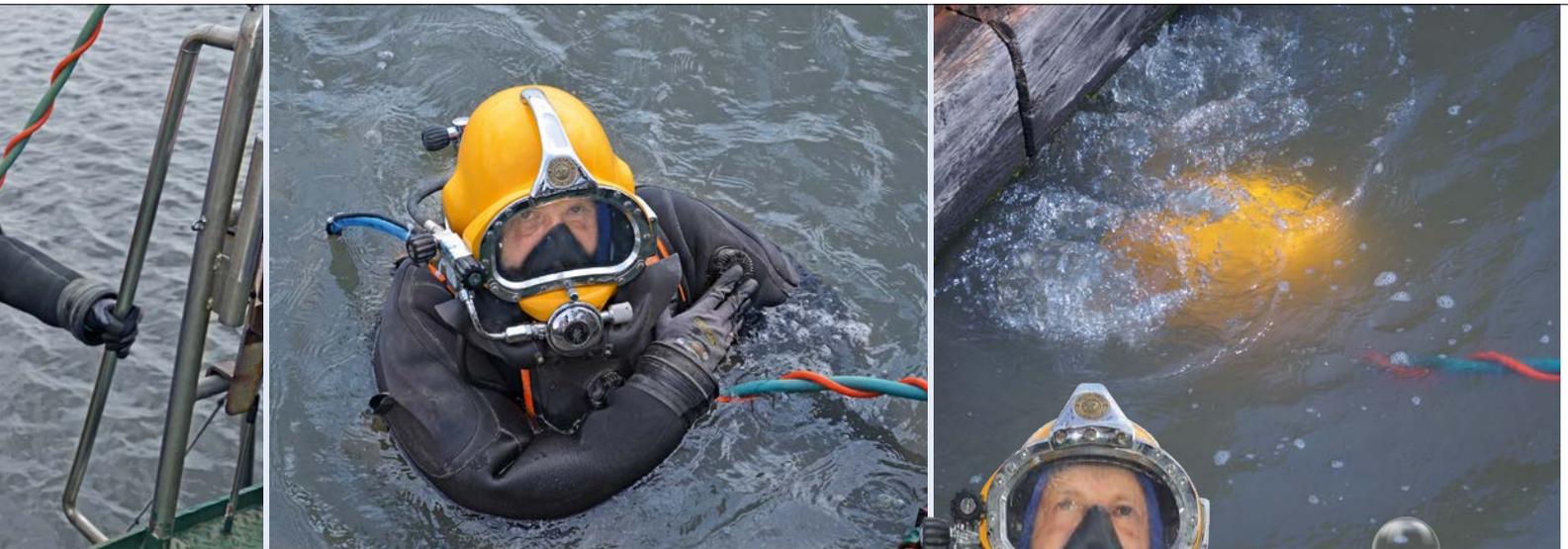
geht, die technische Zeichnung des Bauwerks eingepägt, aber von Bord aus können bei Bedarf weitere Details der Bauskizzen an sie übermittelt werden. Überdies kontrolliert der sogenannte Leinenmann, der für den Schlauch und die Leine verantwortlich ist, ob irgendetwas auffällig ist und sich beispielsweise die Atemfrequenz verändert. Dass sich jeder der Taucher hundertprozentig auf seine Kollegen verlassen können muss, ist ebenso überlebenswichtig wie der jährliche medizinische Check. Tauchen darf schließlich nur, wer dafür gesundheitlich tauglich ist.

Eine echte Berufung

Mit ihrer Berufswahl sind die Taucher vollauf zufrieden. „Vor zwei Jahren habe ich bei bremenports als Industrie-

Mit der „Taucher bremenports“ sind Morton Fischer, Markus Krainert, Sven Godschan und Martin Meier (v. l.) täglich in den bremischen Häfen unterwegs.





mechaniker im Wartungsteam gearbeitet, als eine Stelle für Berufstaucher ausgeschrieben war“, berichtet Meier. „Ich fand das interessant, habe mir die Arbeit angeguckt und mich dann beworben.“ Ähnlich war es bei Krainert, der zuvor eine Ausbildung zum Industriemechaniker bei der Hafenmanagement-Gesellschaft absolviert hatte. Als es um die Frage ging, ob er noch seinen Meister macht, war ebenfalls eine Stelle als Taucher vakant. „Da ich schon privat getaucht bin, fand ich das sehr spannend“, erzählt Krainert, der 2014 und 2015 der Erste mit dieser Weiterbildung bei bremenports war. „Was mir am meisten gefällt, ist die große Abwechslung, die der Job mit sich bringt“, betont Fischer. „Wir sind ein super Team; nur bei Sturm oder Starkregen streiten wir manchmal, wer von uns tauchen darf“, sagt Gosdschan, der bei der Bundeswehr zum Taucher ausgebildet wurde, mit einem Augenzwinkern. Dass sie irgendwann von Taucharbeitsrobotern, wie sie beispielsweise bei der Prüfung von Fundamenten von Offshore-Anlagen zum Einsatz kommen, abgelöst werden könnten, fürchten die Berufstaucher nicht. Krainert: „Hier in Bremerhaven und Bremen werden immer gut ausgebildete und erfahrene Mitarbeiter gebraucht.“ (cb)



100 Stunden in seiner bis zu 70 Kilogramm schweren Ausrüstung hat Martin Meier im Rahmen seiner Weiterbildung zum Berufstaucher schon absolviert, weitere 100 hat er bis zum Abschluss noch vor sich.

Weiterbildung zum Berufstaucher

Die Berufstaucher von bremenports absolvieren nach einer abgeschlossenen handwerklichen Ausbildung eine zweijährige Weiterbildung. Für die Lehrgänge im Rahmen des theoretischen Teils kooperiert die Hafenmanagement-Gesellschaft mit dem Kompetenzzentrum der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung. Hier finden auch diverse Lehrgänge statt, beispielsweise zum Schweißen unter Wasser.

Weitere Informationen:
www.bremenports.de



Perfekt simuliert

Im weltweit einzigartigen Kransimulator im Maritimen Trainingszentrum in Elsfleth können Schiffscrews unter Anleitung gefahrlos die Verladung von schweren Gütern üben.

Dass man an Land einen Kranführerschein benötigt und an Bord von Schiffen nicht, erstaunt Martin Schimmelpfennig noch immer. Für die bisher nicht-obligatorische Ausbildung zum Schiffskranführer sind im Maritimen Kompetenzzentrum (Marikom) immerhin mindestens zwei Tage angesetzt. Wichtigstes Hilfsmittel für Ausbilder Schimmelpfennig ist dabei ein weltweit einzigartiger Kransimulator. „Es ist der mehrere Millionen teure Prototyp der Firma Rheinmetall, der 2012 vom Gründer der Projekt- und Schwergut-Reederei Beluga, Niels Stollberg, initiiert und dann zusammen mit dem Landkreis Wesermarsch realisiert wurde“, berichtet er. „Ein ähnliches System für Bohrplattformen gibt es sonst nur in Mexiko.“ Für die

Ausbildung zum Kranführer oder zu Schulungen reisen die Teilnehmer deshalb sogar von anderen Kontinenten nach Elsfleth. „Wir hatten schon Mitarbeiter, die für drei Tage aus Manila hergeflogen sind.“ Meist sind das Crews und insbesondere Matrosen von Schwergutschiffen, zum Teil sind auch Erste Offiziere dabei. Die Marine hat ebenfalls schon Trainings hier gebucht. „Der Simulator ist zudem sehr gut geeignet, um Auszubildenden zum Schiffsmechaniker vor ihrem ersten Besuch an Bord schon einmal ein Schiff zu zeigen“, so Schimmelpfennig.

Gute Kommunikation ist unerlässlich

Die Dauer ist grundsätzlich individuell und hängt davon ab, ob nur die Kranarbeit oder komplexe Probleme bei der Beladung durchgespielt werden sollen. Immer jedoch können sich die Teilnehmer von Schimmelpfennig unter Ausschluss von Gefahren zeigen lassen, wie sie mit dem Bordkran schwere und großvolumige Güter sicher laden und löschen können.

In der realen Welt gibt es dabei einige Herausforderungen. „Der größte Unterschied zur Kranführung an Land ist,

Weitere Informationen:
www.marikom-elsfleth.de

dass es kein festes Fundament gibt, sondern der Kran auf einem schwimmenden Objekt verbaut wurde“, erläutert der Ausbilder. Dadurch muss immer die Stabilität des Schiffes mit im Blick behalten werden, sei es durch die Verladung oder infolge von Witterungseinflüssen wie Wind und Wellen. „Viele Unfälle bei der Be- und Entladung geschehen aufgrund von unzureichender Kommunikation und Planung.“ Deshalb beinhaltet das Training im Simulator immer auch den sogenannten Toolboxtalk. Damit ist das Briefing gemeint, in dem besprochen wird, wer wann und wie mit wem kommuniziert. „In der Offshore-Industrie ist das schon zu 100 Prozent umgesetzt“, betont Schimmelpfennig, „bei der Schwergutverladung gibt es allerdings noch Nachholbedarf.“

Zwei Schiffsmodelle sind hinterlegt

Bevor das Training beginnt, bedarf es ein wenig Vorbereitung. Gut 20 Minuten dauert das Hochfahren des Simulators mit den aufwendig designten 3-D-Welten, 55 Computern, 20 Hochleistungsprojektoren (Beamern) und 30 Bildschirmen. Während an der theoretischen Schulung zeitgleich maximal 30 Personen teilnehmen können, ist ein effektives Training im Simulator nur mit maximal acht Personen möglich. Dabei sind Computerarbeitsplätze für den Ladungsoffizier, die Brücke sowie das Ballastwasser- und das Anti-Heeling-System vorhanden.

„Wir haben an unseren beiden Simulatoren jeweils einen Kranarbeitsplatz und je einen für den Ballastwasser-Operateur, den Ladungsoffizier und den Kapitän“, so Schimmelpfennig. Im System hinterlegt sind derzeit zwei Schiffe: das Errichterschiff „Innovation“ von Hochtief für den Bau von Offshore-Windparks – sein elektro-hydraulisch betriebener Schwerlastkran auf der Steuerbordseite des Schiffes kann mit einer Auslage von bis zu 31,5 Metern 1.500 Tonnen heben – und als Zweites das fiktive Mehrzweckschiff „Weser“ (Typ Beluga P2) mit einer Länge von 168 Metern und zwei Kränen mit einer maximalen Kapazität von jeweils 700 Tonnen beziehungsweise 1.400 Tonnen im Tandem. „Weitere Schiffe im Modell zu hinterlegen, ist unproblematisch, kostet allerdings etwa 100.000 Euro“, erklärt Schimmelpfennig. Doch mit den bestehenden Schiffen ist

bereits eine Vielzahl von Übungen möglich, und bei Bedarf können weitere generiert werden.

Realgetreue Nachbildung

Um die Simulation zu präsentieren, hat Schimmelpfennig das Laden einer 240 Tonnen schweren Turbine auf dem MS „Weser“ ausgewählt. Im Raum des Anleiters zeigt Schimmelpfennig zunächst die verschiedenen Avatare, die je nach Aufgabenbereich der Schulungsteilnehmer ausgewählt werden können. Dann demonstriert er, wie der von ihm ausgewählte Ladungsoffizier in orangefarbener Warnweste mithilfe der Tastatur frei auf dem kompletten virtuellen Schiff inklusive des Laderaums und auf der Pier bewegt werden kann. „Der jeweilige Teilnehmer hat dadurch die Möglichkeit, die optimale Position für seinen Avatar zu suchen, um den Lade- und Entladevorgang verantwortungsvoll mittels Handzeichen und über Sprechfunk zu steuern und zu kontrollieren“, erklärt Schimmelpfennig. Das gesamte Setting wurde bis ins Detail sehr realitätsnah gestaltet: So ist nicht nur zu sehen, wie sich der Haken des Bordkrans bewegt, auch die entsprechenden Hafenhintergrundgeräusche werden eingespielt und der Seegang simuliert. Schimmelpfennig kann von hier die gesamte Übung verfolgen, Konditionen verändern und bei Bedarf auch eingreifen. Zudem ist die Aufzeichnung der kompletten Übung über eine Dauer von mehr als sechs Stunden möglich, um diese hinterher zu besprechen.

In einem Nebenraum befindet sich in drei Meter Höhe die Krankabine. Sie steht vor einer Halbkugel mit einem Durchmesser von 9,3 Metern, um dem Kranführer eine optimale Sicht auf die Simulation zu ermöglichen. „Die genaue Position sieht allerdings nicht der Kranführer selbst, sondern der Ladungsoffizier, der nun gefordert ist, genaue Anordnungen zu geben“, erläutert Schimmelpfennig. Die Bedienung des Krans und insbesondere das Verhalten unterschiedlicher Ladung unter verschiedenen Wind- und Seegangbedingungen kann der Teilnehmer hier gefahrlos trainieren. „Der Vorteil am Simulator ist, dass er einerseits realitätsnah genug ist, um sich in die Situation reinzufühlen, andererseits aber auch ermöglicht, mal gefahrlos bis an die Grenzen zu gehen, um zu sehen, wie der Kran reagiert.“ (cb)

FAKTEN

Kransimulator des Maritimen Trainingszentrums Wesermarsch (MTZW)

Inbetriebnahme des Simulators: 2012

Standort: Elsfleth

grafisches Modell mit 3-D-Matrix

Halbkugel mit einem Durchmesser von 9,3 Metern als Projektionsfläche

55 Computer

20 Hochleistungsprojektoren (Beamer)

30 Bildschirme

Per Tastatur und Maus kann man sich virtuell auf dem Schiff und auf der Pier bewegen.



Auf allen Kanälen empfangsbereit

Die Jugendberufsagentur (JBA) Bremen und Bremerhaven trägt maßgeblich dazu bei, dass mehr junge Menschen einen Berufsabschluss erwerben oder ein Studium abschließen. Dafür hat sie nicht nur ein umfangreiches Leistungspaket geschnürt, sondern geht auch jugendgerecht auf ihre Zielgruppe zu.

Wer zum ersten Mal die Website der JBA besucht und nicht zwischen 15 und 24 Jahre alt ist, wird sich vermutlich verwundert die Augen reiben. Denn dort findet man Ansprachen wie #Durchstarten, #LäuftBeiDir oder #ArschHoch. Hinter diesen Formulierungen, die für den einen oder anderen vielleicht befremdlich wirken können, steckt jedoch eine ausgeklügelte Marketingstrategie, die die JBA-Partner (siehe Grafik) unter dem Motto „Keiner soll verloren gehen“ entwickelt haben. „Wir wollen junge Menschen erreichen und nicht mit Behördensprache abschrecken. Diese zielgruppengerechte Ansprache hat sich bisher als ein wichtiger Baustein erwiesen, wenn es darum geht, junge Menschen für unsere Angebote zu interessieren“, erläutert Dr. Jessica Blings, Referatsleiterin bei der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa in Bremen und dort zuständig für die JBA.

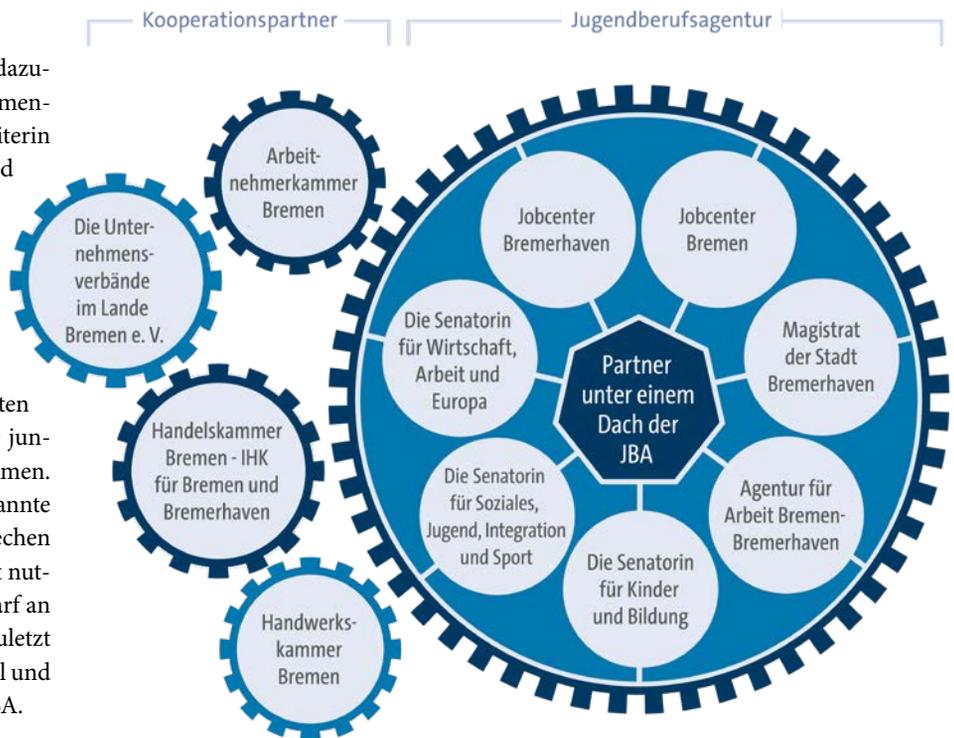
Seit vier Jahren arbeiten 165 Mitarbeiter der verschiedenen Partnereinrichtungen an drei Standorten in Bremen und Bremerhaven unter der Bezeichnung Jugendberufsagentur zusammen. Seitdem werden immer mehr junge Menschen in den Räumlichkeiten der JBA, aber auch in den Schulen und über Vermittlungsaktionen in Kooperation mit der Wirtschaft erreicht. „Unser Ziel ist es, junge Menschen zum Berufs- oder Studienabschluss zu führen. Die Jugend-

#Durchstarten ist ein wichtiger Baustein in der Marketingstrategie der Jugendberufsagentur.



Die Partner der Jugendberufsagentur

berufsagentur bildet dabei das Dach, unter dem die dazugehörigen Partner auf dem Ausbildungsmarkt zusammenarbeiten“, führt Dr. Christina Hasenbusch, Bereichsleiterin für die JBA im Jobcenter Bremen weiter aus. Und Joachim Ossmann, Vorsitzender der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Bremen-Bremerhaven, führt aus: „Das breit gefächerte Angebot der JBA reicht von der Berufsorientierung und Informationen zum Ausbildungsmarkt über die Studien- und Berufsberatung bis hin zu unterstützenden Fördermaßnahmen wie ausbildungsbegleitenden Hilfen und der assistierten Ausbildung.“ Die Fachberatung Jugendhilfe berät die jungen Menschen bei persönlichen oder familiären Problemen. Darüber hinaus gibt es beispielsweise auch eine sogenannte aufsuchende Beratung. Die dortigen Mitarbeiter sprechen junge Menschen, die die Angebote der JBA noch nicht nutzen, proaktiv an, um sie zu unterstützen und bei Bedarf an die Beratungsstellen der Partner zu vermitteln. Nicht zuletzt gehören inzwischen auch Videoclips im Youtube-Kanal und Beiträge auf Instagram zum Leistungsspektrum der JBA.



Angebote für Logistik- und Schifffahrtinteressenten

Auch für Interessierte, die eine Ausbildung in der Logistik oder der Schifffahrt in Betracht ziehen, hat die JBA ein offenes Ohr und entsprechende Beratungsangebote. „Besonders mit der Einstiegsqualifizierung haben wir bisher gute Erfahrungen gemacht. Hier können Jugendliche durch ein Langzeitpraktikum bereits vor der eigentlichen Ausbildung im Betrieb Erfahrungen sammeln. Das kommt insbesondere Flüchtlinge oder leistungsschwächeren jungen Menschen zugute“, so Ossmann. Im Anschluss können sie auch sogenannte ausbildungsbegleitende Hilfen erhalten – eine Art Nachhilfeunterricht, der eine sozialpädagogische Begleitung einschließt. Die Erfahrung zeigt, dass durch diese und weitere Maßnahmen die Ausbildungserfolge deutlich gesteigert werden können.

Parallel zu diesen Leistungen fördert die Bremer Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa im Rahmen des Landesprogramms „Ausbildungsgarantie“ zwei weitere Logistikprojekte. Bei „Fit als FaLog“ erhalten zum Beispiel junge Erwachsene, die bisher erfolglos nach einem Ausbildungsplatz als Fachkraft für Lagerlogistik gesucht haben, eine neue Perspektive. Sie absolvieren dafür das erste Ausbildungsjahr bei einem Bildungsdienstleister und werden dort fachlich und sozialpädagogisch begleitet. Über Praktika lernen sie während des ersten Jahres Unternehmen kennen und setzen dann die Ausbildung ab dem zweiten Jahr in einem Betrieb fort. Bei dem

zweiten Projekt handelt es sich um eine Einstiegsqualifizierung für junge Flüchtlinge mit dem Ziel, einen Ausbildungsplatz als Berufskraftfahrer bei einem Bremer Speditionsunternehmen zu bekommen. Dieses wird durch die Bundesagentur für Arbeit unterstützt.

Einstellungswandel erkennbar

Im Zuge ihrer zahlreichen Gespräche rund um Beruf und Berufung haben die JBA-Experten bei den Nachwuchskräften einen Einstellungswandel ausgemacht. So resümiert Joachim Ossmann: „Das Prestige eines Berufes spielt heute eine größere Rolle als noch vor wenigen Jahren. Gleichzeitig ist aber auch der Stellenwert der Freizeit bei der heutigen Generation höher.“ Und Janet Burchhardt, Teamleiterin SGB II im Jobcenter Bremerhaven, sieht vor allem eine zweigeteilte Entwicklung unter Jugendlichen: „Die einen sind hoch motiviert und gehen nach dem Ende der Schulzeit zielstrebig in die Ausbildung oder das Studium. Die anderen, die den Übergang von der Schule in die Ausbildung nicht direkt schaffen, benötigen dafür allerdings eine intensivere und längere Unterstützung als früher.“ Im Markt haben sowohl Ossmann als auch Burchhardt überdies eine interessante Tendenz ausgemacht: Die Unternehmen, die sich intensiv und persönlich um die Entwicklung ihrer Auszubildenden kümmern, haben bei den jungen Menschen nicht nur bessere Karten, sondern ihnen gelingt es auch, Leistungsträger längerfristig an sich zu binden. (bre)

Weitere Informationen:
www.jugendberufsagentur-bremen.de/

KOMPAKT



BREMEN. Der Sohn des Inhabers und CEO der Leschaco Gruppe Jörg Conrad,

Constantin Conrad, ist als Chief Digital Officer (CDO) in den Vorstand aufgerückt. Er soll den Digitalisierungsprozess weiter vorantreiben. Neben der bereits bestehenden Verantwortung für Corporate Communications, Global Business Transformation und Corporate Ventures führt er nun auch den Unternehmensbereich Corporate Information Technology. Constantin Conrad absolvierte ein duales Studium und wirkte bereits während seines MBA-Programms in der Leschaco-Unternehmensgruppe mit.



BREMEN. Der langjährige Geschäftsführer der WFB Wirtschaftsförderung in Bremen, **Michael Göbel**, der zuvor in anderen Führungspositionen, unter anderem bei der HVG Hanseatische Veranstaltungsgesellschaft, verantwortlich tätig war, ist vor Kurzem in den Ruhestand gegangen. Den von ihm verantworteten Geschäftsbereich kaufmännische Dienste hat Andreas Heyer, Vorsitzender der Geschäftsführung, zusätzlich zum Ressort Wirtschaftsförderung übernommen. Der weitere WFB-Geschäftsbereich Marketing und Tourismus wird von Peter Siemering geleitet.

Claudia Schilling ist neue Bremer Hafensenatorin

BREMEN. Mit der Wahl des Senats durch die Bremische Bürgerschaft Mitte August hat das neu gegründete Ressort für Wissenschaft und Häfen seine Arbeit aufgenommen. Neben ressorttypischen Aufgaben hat es die Verknüpfung von Hafen, Hafenwirtschaft und innovativer Forschung im Blick. Als Senatorin wurde die promovierte Juristin **Claudia Schilling** gewählt. Für die bremischen Häfen sieht sie vor allen Dingen die Fortführung der Hafeninvestitionsprojekte und deren finanzielle Absicherung als Aufgabe. „Bremens große Wirtschaftskraft speist sich seit Hunderten von Jahren aus den bremischen Häfen und ist eng an die Hafenwirtschaft geknüpft“, so die Senatorin, die zuvor in Bremerhaven als Stadträtin mit den Dezernaten Soziales, Jugend, Familie und Frauen sowie kommunale Arbeitsmarktpolitik tätig war.



Salomon folgt auf Klingen

BERLIN. Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer hat einige Führungspositionen neu besetzt. So wechselt der langjährige Abteilungsleiter für Wasserstraßen und Schifffahrt, Ministerialdirigent Reinhard Klingen, in die Zentralabteilung. Diese Position wurde frei, nachdem Astrid Freudenstein in den Bundestag zurückgekehrt war. Auf Klingen folgt **Norbert Salomon**, der zuvor Abteilungsleiter für Grundsatzfragen war. Die Personalentscheidungen müssen allerdings noch vom Bundeskabinett bestätigt werden.



John Raisch folgt auf Christian Marnetté

BREMEN. Auf eigenen Wunsch hat der operative Geschäftsführer der Speditionstochter BLG International Forwardin, Christian Marnetté, das Unternehmen zu Ende August verlassen, um sich beruflich zu verändern. Ihm folgt **John Raisch**, der diese Funktion zusätzlich zur Leitung des Geschäftsfelds Luftfracht mit Sitz in Stuttgart bei der BLG übernimmt. 2015 war Marnetté von Kühne+Nagel zur BLG gewechselt, um die Speditionsaktivitäten auszubauen. Frank Metschies bleibt kaufmännischer Geschäftsführer.

Simon Reimer verstorben

BREMEN. Der geschäftsführende Gesellschafter des Bremer Unternehmens Reimer Logistics ist am 11. August 2019 an den Folgen einer schweren Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben. **Simon Reimer** führte das 1925 als BWG Bremer Warenverteilungs-Gesellschaft gegründete Unternehmen in dritter Generation. Darüber hinaus war er über viele Jahre ehrenamtlich tätig. So gehörte er dem Vorstand des Vereins Bremer Spediteure (VBSp) seit April 2001 an und war von 2010 bis 2015 Vorsitzender des Gremiums.



Neue Azubis bei NPorts

OLDENBURG. In der Unternehmenszentrale in Oldenburg hat Niedersachsen Ports (NPorts) im August den neuen **Ausbildungsjahrgang** begrüßt. 13 junge Frauen und Männer werden in den kommenden Jahren an den Standorten Brake, Cuxhaven und Emden bei NPorts lernen und arbeiten. Die Bandbreite der Ausbildungen reicht von kaufmännischen Berufen wie Büromanagement bis hin zu technischen Berufen wie Industriemechanik und Elektronik für Betriebstechnik.



Kahn führt MSC Germany

DEUTSCHLAND. Die Reederei MSC Germany hat die Aufgaben an der Unternehmensspitze neu verteilt: Der derzeitige stellvertretende Geschäftsführer **Nils Kahn** hat am 1. September 2019 die Führung für den deutschen Markt von Dittmar Vösterling übernommen, der dem Unternehmen als Senior Director für Deutschland, Österreich, Tschechien und die Slowakei erhalten bleibt. Boris Wehmann agiert weiter in seiner Position als Regional Director Finance und stellvertretender Managing Director.



Stabübergabe beim BHV

BREMEN. Nach 13 Jahren als Präsident der Bremischen Hafenvertretung (BHV) gibt **Hans-Joachim Schnitger** sein Amt ab. Dies verkündete er anlässlich des 55. Kapitänstags in Bremen. In Würdigung seines Einsatzes für die Belange der bremischen Hafen- und Logistikunternehmen hielt Detthold Aden, früherer Vorstandsvorsitzender der BLG LOGISTICS GROUP, die Laudatio. Auch Bürgermeister Bovenschulte lobte Schnitger als prägende Persönlichkeit der Hafenvirtschaft und dankte ihm für sein Engagement. Schnitger wird der BHV künftig als Ehrenpräsident verbunden bleiben.

**Niedersachsen
Ports**

**Unsere Häfen.
Ihre Zukunft.**

www.nports.de



Save the Date

Hier finden Sie ausgewählte Veranstaltungen aus der maritimen Wirtschaft und Logistik in der Übersicht. Merken Sie sich einfach die Termine vor, die für Sie interessant sind.

Messen

Demnächst stehen zahlreiche interessante Messen auf dem Programm: Los geht's mit Europas größter Immobilienmesse, der „EXPO REAL“ in München, auf die direkt die „Breakbulk Americas“ in Houston folgt. Dort dreht sich, wie bei der „Breakbulk Europe“ in Bremen, alles um Schwer- gut- und Projektladungen. Das nächste Jahr startet dann mit der „FRUIT LOGISTICA“ im Februar in Berlin.



Im vergangenen Jahr stellten auf der „EXPO REAL“ 2.095 Unternehmen, Städte und Regionen aus – und damit einen neuen Rekord auf. Die Kernthemen waren digitaler Aufbruch und bezahlbares Wohnen.

EXPO REAL www.exporeal.com	7. – 9.10.2019 München, Deutschland
Breakbulk Americas www.breakbulk.com	8. – 10.10.2019 Houston, USA
CIIE China International Import Expo www.ciie.org/zbh/en	5. – 10.11.2019 Shanghai, China
WindEurope Offshore www.windeurope.org/offshore2019/	26. – 28.11.2019 Kopenhagen, Dänemark
FRUIT LOGISTICA www.fruitlogistica.de	5. – 7.2.2020 Berlin, Deutschland

Kundenevents

Sie wollen uns besser kennenlernen und gemeinsam mit Branchenexperten über die neuesten Entwicklungen diskutieren? Hervorragende Gelegenheiten dafür bieten die Veranstaltungsreihen „Hafen trifft Festland“ und „logistics talk“. Diese finden demnächst in Kornwestheim und Dortmund sowie in Stuttgart und München statt. Zudem lädt bremenports am Vorabend des Deutschen Logistik-Kongresses zum traditionellen Hafenempfang in die bremische Landesvertretung in Berlin ein.



Seit inzwischen fünf Jahren laden JadeWeserPort-Marketing, EUROGATE und Seaports of Niedersachsen – wie hier in Kassel – zur Veranstaltungsreihe „Hafen trifft Festland“ ein.

Vorabendempfang zum DLK www.bremenports.de/veranstaltungen	22.10.2019 Berlin, Deutschland
Hafen trifft Festland www.seaports.de , www.jadeweserport.de	28.10.2019 Dortmund, Deutschland
logistics talk www.bremenports.de/veranstaltungen	14.11.2019 Konwestheim, Deutschland
	7.11.2019 Stuttgart, Deutschland
	21.11.2019 München, Deutschland

Weitere Highlights

Der „Deutsche Logistik-Kongress“ in Berlin steht in diesem Jahr unter dem Motto „Mutig machen“. Bremen und Hamburg präsentieren sich dort bereits zum dritten Mal mit der Hanse Lounge. Und zum sechsten Mal gibt im Januar das „Fachforum Projektlogistik“ seine Visitenkarte in Sachen XXL-Logistik in Bremen ab.

Deutscher Logistik-Kongress 2019 www.bvl.de/dlk und www.bhv-bremen.de	23. – 25.10.2019 Berlin, Deutschland
Fachforum Projektlogistik 2020 www.bhv-bremen.de	13.1.2020 Bremen, Deutschland

Review

29. Niedersächsischer Hafentag

WILHELMSHAVEN. Seit 1990 ist der „Niedersächsische Hafentag“ eine feste Größe im Kalender der maritimen Wirtschaft. In diesem Jahr war der Marinestützpunkt in Wilhelmshaven am 23. August Gastgeber für das Event, zu dem rund 350 geladene Gäste aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft kamen. Und die freuten sich über ein abwechslungsreiches Programm, zu dem sie vom Wilhelmshavener Oberbürgermeister Andreas Wagner, von Admiral Ralf Kuchler, Kommandeur der Einsatzflottille 2, und von Timo A. Schön, Geschäftsführer der Seaports of Niedersachsen, begrüßt wurden. Anschließend folgte ein Impulsvortrag von Dr. Bernd Althusmann, dem niedersächsischen Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung zum Thema „Perspektiven und Herausforderung für den Universalhafen Niedersachsen“, ehe Franz-Josef Schneiders, Leiter der Stabsstelle NATO im BMVI, über die Herausforderungen bei militärischen Transporten referierte. Dann ging es an Bord des Einsatzgruppenversorgers „Berlin“, wo Networking und ein Fingerfoodbuffet auf dem Plan standen.



Timo A. Schön, Dr. Bernd Althusmann, Admiral Ralf Kuchler, Andreas Wagner und Franz-Josef Schneiders, (v. l.) referierten beim Niedersächsischen Hafentag.



55. Kapitänstag

BREMEN. Der „Kapitänstag“, der am 6. September in der Oberen Rathauhalle in Bremen stattfand, war in diesem Jahr gleich in dreifacher Hinsicht bemerkenswert. Zum einen wurde mit Hamburgs Erstem Bürgermeister, Dr. Peter Tschentscher, die Reihe der Ehrenäste fortgesetzt, die sich im Rahmen dieser Traditionsveranstaltung für eine enge Zusammenarbeit der Norddeutschen Häfen einsetzen. In den Vorjahren hatten dies bereits der niedersächsische Ministerpräsident Stephan Weil und die HHLA-Vorstandsvorsitzende Angela Titzrath getan. Zum anderen begeisterte „Sea Watch“-Kapitänin Carola Rackete mit einem leidenschaftlichen Appell für den Einsatz von Rettungsschiffen im Mittelmeer. Last but not least gab der langjährige Präsident der Bremischen Hafenvertretung, Hans-Joachim Schnitger, auf dem Kapitänstag seinen Rücktritt bekannt (siehe dazu Seite 27).

Husum Wind

HUSUM. Über 650 Aussteller aus 25 Ländern stellten vom 10. bis 13. September in Husum Produkte und Technologien aus den Bereichen Onshore, Offshore, Power-to-X, Service und Finanzierung vor. Auch Seaports of Niedersachsen zeigte auf der deutschen Leitmesse für Windenergie Flagge – und zwar mit einem 36 Quadratmeter großen Messestand, an dem sich auch der Hafenerbetreiber NPorts präsentierte. Ebenso stellten sich dort Vertreter aus den Seehafenstandorten Brake, Cuxhaven und Emden den Fachfragen der Messebesucher.

logistics talk

LEIPZIG/BIELEFELD/GRAZ/WIEN. In drei Wirtschaftsregionen Deutschlands und Österreichs stellten die bremischen Häfen jüngst ihr Leistungsportfolio vor – Ende August in Leipzig, Anfang September in Bielefeld, und am 26. September in Graz und Wien. Wie bereits im Juni in Neuss, entschied sich bremenports dazu, die Veranstaltungen in Neuss und Leipzig um einen Fachvortrag im Vorfeld zu ergänzen. „Die Resonanz auf diesen fachspezifischen Mehrwert war durch die Bank positiv“, erklärte Michael Skiba, Leiter Marketing bremenports, dazu.

Hafen trifft Festland

BASEL. Dem Veranstaltungsort entsprechend präsentierte sich die Veranstaltungsreihe „Hafen trifft Festland“ am 29. August im Pantheon Basel unter dem modifizierten Titel „Hafen trifft Bergland“. Die dortigen Gäste erlebten nach der Besichtigung des Oldtimer-museums spannende Kurzreferate rund um die Chancen, die die niedersächsischen Seehäfen den Firmen und Logistikdienstleistern in der Region Basel bieten können. Dabei referierten Experten der Unternehmen EUROGATE, TFG Transfracht und JadeWeserPort-Marketing.

AUSGABE DEZEMBER 2019

Themenschwerpunkt Digitalisierung

Die einen sehen in der Digitalisierung eine große Chance, um die wirtschaftliche Entwicklung voranzutreiben, die anderen fürchten um ihre Arbeitsplätze. So oder so – die Digitalisierung bringt eine umfassende gesellschaftliche Transformation.



Point of View

Dr. Bernd Althusmann,

niedersächsischer Minister für Wirtschaft, Arbeit, Verkehr und Digitalisierung

„Die maritime Wirtschaft und die deutschen Häfen als multimodale Plattformen für Transport und Logistik sind bereits seit Langem Vorreiter in Sachen Digitalisierung. Auch in den niedersächsischen Häfen ist sie eine der zentralen Zukunftsthemen. Der digitale Wandel stellt uns vor Herausforderungen, bietet jedoch auch viele Möglichkeiten und Chancen. Diese müssen wir nutzen, damit wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Häfen und des Wirtschaftsstandorts Deutschland insgesamt erhalten und weiter ausbauen sowie Lösungen für die Herausforderungen der Schifffahrt und in den Seehäfen heute und in der Zukunft finden. Als Grundlage eines gelungenen Transformationsprozesses in das digitale Zeitalter ist eine leistungsfähige Infrastruktur entscheidend. Deshalb haben wir im August 2018 den Masterplan Digitalisierung für Niedersachsen vorgelegt, mit dem wir verlässliche Rahmenbedingungen schaffen und notwendige Handlungsschritte aufzeigen, anstoßen und begleiten.“



FOTO: VOLKSWAGEN AG

LOGISTICS PILOT

ISSN 2195-8548

Herausgeber:

bremenports GmbH & Co. KG
Hafenstraße 49, 28217 Bremen
www.bremenports.de
Michael Skiba
Telefon: +49 421 30901-610
Fax: +49 421 30901-624
E-Mail: marketing@bremenports.de

Projekt- und Anzeigenleitung:

Ronald Schwarze
Telefon: +49 421 30901-612
E-Mail: marketing@bremenports.de

Gültig ist die Anzeigenpreisliste vom 1. November 2018
www.bremenports.de/logistics-pilot

Verlag:

DVV Media Group GmbH
Heidenkampsweg 73-79, 20097 Hamburg
www.dvmedia.com

Projektmanagement:

Thorsten Breuer, verantwortlich;
Ciska van der Schalk

Redaktion:

Thorsten Breuer (bre), verantwortlich;
Claudia Behrend (cb)
E-Mail: redaktion.logisticspilot@dvmedia.com

Layout:

Heike May, www.heikemay.design

Druck:

müllerditzten, Bremerhaven
www.muellerditzten.de

LOGISTICS PILOT erscheint sechsmal im Jahr in einer Auflage von 5.000 Exemplaren (Deutsch). Alle Ausgaben sind auch als PDF-Datei auf Deutsch und Englisch verfügbar. Scannen Sie den QR-Code oder gehen Sie auf www.bremenports.de/logistics-pilot



Die Publikation, ihre Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Vervielfältigung oder Verbreitung muss vom Verlag oder Herausgeber genehmigt werden. Dies gilt auch für die elektronische Verwertung wie die Übernahme in Datenbanken, Onlinemedien (Internet), Intranets oder sonstige elektronische Speichermedien. Herausgeber und Verlag schließen eine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos, Manuskripte und sonstige Datenträger aus.

Dieses Magazin ist ein Gemeinschaftsprojekt von

- bremenports GmbH & Co. KG
- Bremische Hafenvertretung e. V.
- JadeWeserPort-Marketing GmbH & Co. KG
- Seaports of Niedersachsen GmbH



GUTE GRÜNDE
FÜR BLG LOGISTICS

BLG  LOGISTICS

WIRKREATIV.
SIND
DAMIT JEDE
LÖSUNG ZU IHRER
LOGISTIK
PASST.

Aus Tradition Vordenker: BLG LOGISTICS wurde für seine innovativen Ideen und Lösungen u. a. mit dem Deutschen & Europäischen Logistikpreis ausgezeichnet.

Mehr gute Gründe für BLG LOGISTICS unter



www.blg.de/5gruende

AUTOMOBILE



**BREMEN
BREMERHAVEN**
ZWEI STÄDTE. EIN HAFEN.

Bremerhaven ist Europas führende Autodreh-
scheibe. Mehr als zwei Millionen Pkw werden pro
Jahr sicher, zuverlässig und unter Beachtung
höchster Qualitätsstandards umgeschlagen.
Auf den Verkehrs- und Stellflächen ist Platz für
120.000 Pkw, davon 45.000 unter Dach. In den
Technikzentren werden mehrere hunderttausend
Fahrzeuge im Jahr bearbeitet.

www.bremenports.de